05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.

Euskirchener Fisch-Halle.

**Heute frische Seemuscheln,**

neue holländische Vollheringe, frischen Schellfisch, Kabeljau, Bratfische, direkt von der Nordsee in strammer Eispackung geräucherte und gebackene Fische stets frisch und zu den billigsten Preisen.

**Ignaz Schneider,**
Klosterstr. 4. Fernruf 216.

Prima rheinische
**Wintergerste**
zur Saat abzugeben
**Gut Friedrichsruh.**
Daselbst großer Posten
**Kartoffeln**
abzugeben.

**Kochobst! Tafelobst!**

Feinste Sorten handgeflückte Äpfel und Birnen in tadelloser Verpackung liefert in jedem Quantum

**Heinr. Habbig,**
Handelsgärtner,
Eiserfey bei Mechernich.

Schöne junge
**Schweinchen**
werden billigst abgegeben.
**Peter Kessel**
Mühle Cuchenheim.

Große
**Geld-Lotterie**
Nur bares Geld.
**Los nur 1 Mark.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Hauptgew. | 20000 | = 20000 M. |
| 1 | " | 15000 | = 15000 M. |
| 1 | " | 10000 | = 10000 M. |
| 3 | " | 1000 | = 3000 M. |
| 4 | " | 500 | = 2000 M. |
| 10 | " | 200 | = 2000 M. |
| 30 | " | 100 | = 3000 M. |
| 100 | " | 50 | = 5000 M. |
| 500 | " | 20 | = 10000 M. |
| 1000 | " | 10 | = 10000 M. |
| 5000 | " | 4 | = 20000 M. |

6650 bare Geldgewinne.
Los nur 1 Mark empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

**M. Lion,**
Glückskollekte.
Kunstausstellungs-Lotterie
Cöln.
Los 2 Mk., jedes 2. Los gewinnt.

**Schöne 2. Etage,**
4 Zimmer und Mansarde, per 1. Oktober zu vermieten.
Daselbst ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
**Jakob Speffart,**
Annaturmstraße 21 a.

**Eine Etage**
(4 Zimmer, Waschküche usw.) an ruh. Familie p. 1. Okt. zu verm.
**Jos. Bungart,** Strohhandlung, Frauenbergerstraße. Fernruf 202.


Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 11½ Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Rentner Herrn

# Johann Wexel,

**Mitkämpfer der Jahre 1870/71 und langjähr. Mitglied des Gemeinderates zu Esch,**

plötzlich, aber doch nicht unvorbereitet, im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen.

Seine Seele wird dem heiligen Meßopfer und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**
**Margarete Wexel** geb. **Fischenich.**
**Klara Wexel.**

ESCH (Post Cuchenheim), den 10. September 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag morgen 10 Uhr statt; gleich daran anschließend die feierlichen Exequien. Samstag morgen 9 Uhr das Sechswochenamt.


Aerztlich empfohlen:
**Bechtels Nektar**
(naturreine, alkoholfreie Weine)
p. Flasche weiß 1.10, rot 1.20 inkl. Glas
empfiehlt
**Hermann Levy,**
Oststraße.

**Die Prozession von Stotzheim nach Barweiler**

zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria geht in diesem Jahre **am Sonntag den 16. September** in Begleitung eines Geistlichen. Die hl. Messe beginnt morgens 6 Uhr. Ausgang 7¼ Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
**der Vorstand.**


**Dürener Bank**
Euskirchen.
Centrale: Düren.
Zweigniederlassungen: Euskirchen und Jülich.
Aktien-Kapital: 8½ Millionen Mark.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:
**Eröffnung** von **laufenden Rechnungen** und **Check-Konten.**
**Gewährung** von **Krediten.**
**Übernahme** von **Restkaufpreisen (Cessionen).**
**Kauf, Verkauf** und **Verwaltung** von **Wertpapieren.**
**Kauf** und **Verkauf** von **ausländischen Geldsorten** sowie von **Wechseln, Anweisungen** und **Checks auf das In- und Ausland.**
**Einlösung** von **Zinsscheinen, Dividendenscheinen** und **verlosten Effekten.**
Vermietung von **Schrankfächern (Safes)** bei unserer Centrale in Düren.
Annahme und Verzinsung von
**Spareinlagen**
je nach der Dauer der Kündigungsfrist bis zu **vier Prozent fürs Jahr.**

Die den **Erben Schreck** zugehörigen

**2 Wohnhäuser**
**Keffenicherstraße Nr. 45 und 47**
sind zu verkaufen. Näheres bei
**Herm. Levy, Oststraße 7e.**

**Damen-Wäsche**
in allen Größen und vielen Fassons
hält stets vorrätig

**C. H. Riedel,**
Euskirchen, Kapellenstraße 10.
Lieferung ganzer Ausstattungen bei eleganter Ausführung.

**Gymnichs**
**Anstands- und Tanzunterrichts-Institut**
1. Ranges
**Euskirchen, Annaturmstraße Nr. 17.**

Den geehrten Familien von Euskirchen und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **am Donnerstag den 20. d. M.,** abends 8 Uhr, im **Hotel zur Traube** (F. Ortmann) einen

**Tanz- und Anstandskursus**

eröffnen werde. Gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß das Vertrauen, welches mir besonders in den letzten Semestern von Damen und Herren aus den ersten Bürgerkreisen entgegengebracht wurde, mir auch in Zukunft zu teil wird. Wie bisher, werde ich wieder bemüht sein, die besten und zweckmäßigsten Neuheiten der Tanzkunst in diesem Kursus zu lehren.

Um allen Wünschen gerecht zu werden, bitte ich diejenigen Damen und Herren, welche an diesem Kursus teilzunehmen wünschen, ihre Anmeldungen baldigst an mein Privatinstitut Annaturmstraße 17 oder an obiges Lokal zu richten, woselbst Liste zum Einzeichnen offen liegt.

Hochachtungsvoll ergebenst
**F. Gymnich,** Lehrer der Tanzkunst.

Das berühmte Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt'sche
**Gehör-Oel**
beseitigt schnell und gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen u Schwerhörigkeit** selbst in veralt. Fällen; zu beziehen à Mk. 3,50 pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die **Hirsch-Apotheke, Hohestr. 37, Cöln.**
20 g Ol. Amygdl. dulc., 4 g Cajeputi, 3 g Ol. Chamomill aeth., 3 g Ol. Campferet.

**Kirmes zu Ober-Elvenich.**
Am Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M.
findet im Saale des Herrn **Pütz**

**Ball**
statt. — Anfang 4 Uhr.
**Sonntag von 4—8 Uhr und Montag zum Balle wird auch Bier verabreicht.**
Es laden freundlichst ein
Th. Pütz und die Junggesellen.

empfiehlt
**Ant. Inhoffen,**
Euskirchen.

**Kalk.**
Wir haben dem Herrn
**Alb. Wolfgarten, Satzvey,**
den Verkauf unseres vorzüglichen Kalkes übertragen und hält derselbe stets
**Sack- und Stückkalk**
auf Lager.
**Nettersheimer Kalk- u. Holzsägewerke,**
G. m. b. H.

Tüchtiges
**Mädchen**
per sofort nach **Düren** gesucht.
Auskunft Neustraße 43.
**Schuhwarenhaus Heinrich Herrmanns.**

**Für einen herrschaftl. Haushalt**
auf dem Lande suche ich ein braves, fleißiges, kath.
**Mädchen**
nicht unter 17 Jahren. Dasselbe hat Hausarbeit zu verrichten und muß Liebe zu Kindern haben.
Näheres in der Geschäftsstelle.

**2 Zimmer 1. Etage**
und 2 Mansardenzimmer zu vermieten Commernerstraße 10.

**3 Zimmer**
per 1. Oktober zu vermieten.
Cuchenheimerstraße 14.

**2 Zimmer**
zu vermieten Bendenstraße Nr. 9.

**Schönes möbl. Zimmer**
zu vermieten Ursulinerstraße 7.

**Wohnung**
von 4 Räumen von kl. Familie zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

**Zwei Wohnungen**
zu vermieten. Näheres bei
**Anton Schultze,** Kapellenstraße.

Ein Herr, der längere Jahre in einem größeren Holzgeschäft als **Buchhalter** tätig war und doppelte u. amerik. Buchführung, Korrespondenz, Lohnverhältnisse sowie Ein- und Verkauf selbständig erledigte, sucht ähnliche Stellung unter bescheidenen Ansprüchen.
Offerten u. **S. A. 350.** erb. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Braver Junge als
**Lehrling**
für **Bäckerei und Konditorei** sofort gesucht.
**Wilh. Axer,** Hochstraße 10.

**Modes.**
**Lehrmädchen** gesucht von
**Frau M. Meisters,**
geb. Anna Klever,
**Bubenstraße 12.**

**Ein kath. Lehrmädchen**
aus achtbarer Familie in ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, desgleichen in ein Putzgeschäft hierunter günst. Bedingungen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche besseres
**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit zu möglichst sofortigem Eintritt. Privathaus, keine Wäsche, 3 Kinder. Lohn 20 Mk.
**Frau Adolf Flecken,**
Cöln, Triererstraße 7, 1. Et.,
Nähe Südbahnhof.

Zu sofortigem Eintritt wird zu zwei kleinen Kindern im Alter von ¾ und 2 Jahren ein **älteres, zuverlässiges**
**Mädchen**
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort ein zuverlässiges
**Mädchen gesucht.**
**Keffenicherstraße 6.**

Ein nicht zu junges
**Dienstmädchen**
gesucht.
**Frau Peter Vallender,**
Cuchenheim.


Dritter Jahrgang. Nr. 108. Erstes Blatt. Samstag, 15. September 1906.

# Euskirchener Volkszeitung.

**Unabhängiges Organ für Centrumspolitik und Bürger-Interessen.**

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet (einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

**Anzeigen** kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile. Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der **„Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jensen,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

## Bekanntmachung

betreffend die Sprechstunden des Gewerbe-Inspektors.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit dem Gewerbe-Inspektor zu erleichtern, werden neben den regelmäßigen werktägigen Bureau-Dienststunden besondere Sprechstunden angesetzt, in welchen alle den Gewerbebetrieb und die Beschäftigungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter berührenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Der Gewerbe-Inspektor wird angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden werden für die Inspektion wie folgt festgesetzt:

| Gewerbe-Inspektion | Sprechstunden an Wochentagen | Sprechstunden an Sonntagen |
|---|---|---|
| Bonn; Gewerberat Dr. Kraaz. | An jedem Mittwoch von 9—1 und von 6—8 Uhr. | An jedem ersten Sonntag im Monat von 9—12 Uhr V. |

**Der Regierungspräsident.**

## ⊕ Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 14. September 1906.

### Das Beauftragtenwesen im Handwerk.

Ein Hauptzweck des Handwerkerschutzgesetzes vom 26. Juli 1897 ist die Heranziehung eines leistungsfähigen und tüchtigen Nachwuchses im Handwerk. Demzufolge beschäftigte sich eine Reihe von Bestimmungen der bekannten Gewerbeordnungs-Novelle mit der Regelung der Lehrlingsverhältnisse und des Prüfungswesens. Der große Wert dieser Vorschriften, vorausgesetzt, daß dieselben allgemein durchgeführt werden, läßt sich nicht verkennen, und daher haben auch einsichtige Männer im Handwerk es nicht bei Klagen über die Unzulänglichkeit des 1897er Gesetzes für den Schutz der gegenwärtig selbständigen Meister bewenden lassen, sondern mutig und unverdrossen gearbeitet, um wenigstens die heranwachsende Generation im Handwerke auf ein höheres wirtschaftliches und fachtechnisches Niveau zu heben und dadurch den alten schönen Stand von innen heraus neu erstarken zu lassen.

Auf die Bestimmungen zur Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens selbst brauchen wir wohl nicht näher einzugehen. Bekanntlich sind die §§ 126 bis 133 der Gewerbeordnung durch das 97er Gesetz erweitert und besonders auf das Handwerk zugeschnitten worden. Der Handwerksmeister, dem diese neuen Bestimmungen heute noch unbekannt sein sollten, hätte eine wichtige Pflicht versäumt. Das Organ zur Ausführung des Handwerkerschutzgesetzes, die durch dasselbe geschaffenen Handwerkskammern, haben die gesetzlichen Vorschriften ausgebaut, ergänzt und auf die Verhältnisse in ihren Bezirken zugeschnitten; sie haben die Form der Lehrbriefe vorgeschrieben, Gesellenprüfungs-Ausschüsse eingesetzt u. s. w. Die Durchführung dieser Bestrebungen der Handwerkskammer, welche nebenbei gesagt deren vornehmste Aufgaben bilden, soll durch sogenannte Beauftragte überwacht werden. Bisher ließ die Handwerkskammer Cöln im linksrheinischen Teil ihres Bezirkes die Beauftragten-Tätigkeit durch ihren stellvertretenden Vorsitzenden, den Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Euler, ausführen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß Herr Euler schon allein durch seine Persönlichkeit zu diesem schwierigen Amte berufen erschien, ein Amt, das keineswegs im Polizeisinne aufgefaßt werden darf, sondern in erster Linie als das Amt eines Freundes und Beraters der vielen Handwerksmeister, die den Bestimmungen des neuen Gesetzes entweder in Unkenntnis, oder auch voller Mißtrauen gegenüberstehen. Aber die umfangreiche anderweitige Inanspruchnahme des Herrn Euler machte es ihm unmöglich, sich dem Beauftragtenamte so intensiv zu widmen, wie es bei der großen Zahl der ungeregelten Lehrlingsverhältnisse usw. nötig war. Infolgedessen ist die Handwerkskammer dazu übergegangen, für jeden Kreis einen besonderen Beauftragten anzustellen, der mit Beamten-Charakter und entsprechenden Befugnissen ausgestattet wird und die Aufgabe hat, in seinem Kreise die Durchführung des Handwerkerschutzgesetzes zu überwachen. Für den Kreis Euskirchen ist, wie wir in unserer letzten Nummer bereits mitteilten, Herr Malermeister Ernst Schmitz, Euskirchen, Wilhelmstraße, als Beauftragter angestellt worden, der vom morgigen Tage ab seine Funktionen aufnehmen wird.

Wir hatten seiner Zeit beim Erscheinen einer von der Handwerkskammer Cöln herausgegebenen Statistik die Befriedigung, konstatieren zu können, daß der Kreis Euskirchen in bezug auf Ordnung in den Lehrlingsverhältnissen unter den Kreisen des Kammerbezirks eine hervorragende Stelle einnimmt. Er wies nämlich relativ die höchste Zahl der regelrecht abgeschlossenen Lehrverträge usw. auf. Das will aber keineswegs besagen, daß in unserm Kreise nicht noch viel, sehr viel Arbeit für den Beauftragten zu tun ist. Werfen wir beispielsweise einen Blick in manche Werkstätten, in denen die Zahl der Lehrlinge in keinem Verhältnisse zu den zu ihrer Ausbildung vorhandenen Kräften steht! Sehen wir weiter im Baugewerbe zu, wo es fast Usus geworden ist, daß keine regelrechte Lehre mehr bestanden wird, sondern daß der Hülfsarbeiter, der ein Jahr oder zwei Material zugetragen hat, dann mit alten Gesellen in eine Reihe gestellt wird! Daß auch der Gesellentitel gesetzlichen Schutz genießt, beweist eine Notiz, die wir dem ‚Neuen Deutschen Handwerkerblatt' entnehmen und heute unter „Kleine Mitteilungen" abgedruckt haben. Ferner gibt es eine Anzahl von selbständigen Handwerkern und anderen Persönlichkeiten, die Lehrlinge beschäftigen, ohne die Befugnis zur Haltung und Ausbildung von Lehrlingen zu haben, usw. usw. Alle diese ungesetzlichen Verhältnisse müssen geregelt werden, wenn ein wirksamer Handwerkerschutz durchgeführt werden soll. Hier findet der Beauftragte eine dankbare, aber auch schwierige Aufgabe.

Wir sind überzeugt, daß der Beauftragte für den Kreis Euskirchen mit Ernst und Eifer an die Pflichten des übernommenen Amtes herantreten und daß er sich bemühen wird, mehr durch freundschaftliche Belehrung und Unterstützung, als durch Betonung seiner Rechte zu wirken. Sache der Handwerker ist es nun, dem Beauftragten seine schwere Aufgabe durch Entgegenkommen und Vertrauen zu erleichtern. Nur wenn in der rechten Weise Hand in Hand gearbeitet wird, kann die dringend notwendige Ordnung der noch ungeregelten Verhältnisse baldigst herbeigeführt werden. Die Handwerker müssen sich bewußt werden, daß das Amt des Beauftragten nicht zur Schikanierung der Meister, sondern im Interesse der so notwenigen Ordnung im Handwerkerstande eingesetzt ist. Wenn sie in diesem Sinne dem Beauftragten begegnen, wird sich dessen Tätigkeit für das Handwerk im Kreise Euskirchen ersprießlich und segensreich gestalten.

### Das Warenhaus und die soziale Pflicht.

Wer sich das Treiben in und vor den Warenhäusern zu den Hauptgeschäftszeiten ansieht, der wird die Beobachtung machen, daß ein großer Teil derer, die das Warenhaus bevölkern, dem Arbeiterstande angehört. Wir haben diese Tatsache stets mit großem Befremden konstatiert; denn gerade den Arbeiter sollten mancherlei Bedenken veranlassen, dem Warenhause fernzubleiben. Wir wollen auf die rein wirtschaftliche Seite dieser Frage heute nicht eingehen; es nutzt ja bei manchen Leuten doch nicht viel, wenn man immer und immer wieder auf die Wahrheit hinweist, daß ein gut geleitetes Detail-Geschäft mehr leisten kann bezüglich Auswahl, Qualität und Preis als ein modernes Handels-Universum, genannt Warenhaus. Wir wollen die Arbeiter nur kurz daran erinnern, daß sie zur Zeit von Lohnkämpfen beim Warenhause nicht die mindeste Unterstützung finden, während anderseits noch bei dem letzten großen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier von Arbeiterseite oft genug dankbar anerkannt wurde, daß die wohlwollende und werktätige Rücksichtnahme der Kleingewerbetreibenden es in erster Linie den Arbeitern ermöglicht hat, so lange im Ausstand auszuharren, bis das Versprechen des Reichskanzlers eine Besserung der Arbeitsverhältnisse in sichere Aussicht stellte. Daß auch jetzt in unserer Stadt mancher kleine Geschäftsmann an seinem Teile den Ausständigen über die Klippen eines nunmehr 9 Wochen andauernden Verdienstausfalles mit hinweghelfen muß, sei nur nebenbei erwähnt. Wir möchten nur wünschen, daß die Arbeiter aus solchen Tatsachen für die Zukunft ihre Lehren ziehen. Die Rückständigkeit der Warenhäuser auch auf andern sozialen Gebieten zu beweisen, ist der eigentliche Zweck dieser Zeilen.

Dem ‚Vorwärts' ist folgendes Rundschreiben auf den Tisch geflogen:

Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.
Streng vertraulich! Berlin SW. 48, 24. Aug. 06.
An unsere Herren Verbandsmitglieder!

Wie Ihnen bekannt, hat der Abg. Bauermeister im Reichstage den Antrag gestellt, den § 63 des H.-G.-B. als zwingend zu betrachten, d. h. vertragl. Vereinbarungen, daß in Krankheitsfällen das Gehalt nicht weiter gezahlt zu werden braucht, auszuschließen.

Das würde eine große Schädigung der Detailgeschäfte bedeuten, da bekanntlich Krankheitssimulationen, namentlich nach erfolgter Kündigung, häufig vorkommen.

Da von zahlreichen unserer Verbandsmitglieder an uns die Forderung gestellt ist, daß wir uns der in Detaillistenkreisen lebhaft um sich greifenden Bewegung gegen den Antrag Bauermeister anschließen, bitten wir Sie noch, uns baldmöglichst auf beifolgendem Fragebogen die bei Ihnen vorgekommenen Fälle von Krankheitssimulationen, in denen ein nach Ihrer Meinung oder Feststellung ungerechtfertigtes Fernbleiben vom Dienste stattgefunden hat, zu streng vertraulicher Benutzung gefl. mitteilen zu wollen.

Mit koll. Hochachtung
Verband Deutscher Waren- u. Kaufhäuser, e. V.
gez. Oskar Tietz, Vorsitzender. gez. Dr. Wernicke, Generalsekretär.

Mit Bleistift auszufüllen!
Streng vertraulich!
An den Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.
Berlin.

Nachstehend teilen wir Ihnen erg. die Zahl der Fälle von gemeldeten Erkrankungen innerhalb der letzten . . . . . . Jahre mit, in denen u. E. ein Fernbleiben vom Dienste nicht gerechtfertigt war.

| 1. Festgestellte Simulationen | 2. Vermutete Simulationen | 3. Fernbleiben wegen geringfügiger Krankheiten | 4. von 1—3. Nach erfolgter Kündigung |
|---|---|---|---|
| | | | |

Ort: Stempel:
Datum: Unterschrift:

Uns befremdet zunächst, daß der Einsender dieses corpus delicti sich an das sozialdemokratische Centralorgan gewendet hat, um diesem den Beweis eines heimtückischen Wühlens gegen die dem Handlungsgehülfen in Krankheitsfällen gesetzlich zustehenden Rechte in die Hand zu geben. Die Sozialdemokratie ist sonst nicht dafür zu haben, gegen die den gewerblichen Mittelstand bedrohende Warenhaus-Epidemie einen Finger zu rühren. Zur Sache selbst sei folgendes erwähnt.

Der § 63 des Handelsgesetzbuches besagt:

Wird der Handlungsgehülfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus.

Der Handlungsgehülfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig.

Es ist nun seit langem ein Streit darüber entstanden, ob der gesperrt gedruckte Schlußsatz dieses Paragraphen sich mit auf den ersten Absatz bezieht oder nicht. Trotzdem das früher stets bejaht wurde, sind die Gerichte in den letzten Jahren mehr und mehr zu der Praxis gekommen, vertragliche Vereinbarungen, wonach in Krankheitsfällen Gehalt nicht gezahlt wird, für zulässig zu erklären. Da selten ein Handlungsgehilfe gegenüber dieser Rechtslage sich den Scherereien und Kosten eines Prozesses unterziehen wird, zumal an Orten, wo noch kein Kaufmannsgericht besteht, so ist die praktische Folge, daß der Gehaltsausfall bei Krankheit für Handlungsgehülfen immer mehr Usus wird. Das hat aber bestimmt nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen. Es liegt nur eine unglückliche redaktionelle Fassung des § 63 H.-G.-B. vor. Stände der Schlußsatz nicht als Anhängsel im zweiten Absatz, bildete er vielmehr einen dritten Absatz für sich, so wären die Zweifel behoben. Es ist daher nur gerechtfertigt, daß man sich in Reichstagskreisen entschloß, die Unstimmigkeit durch den in dem Rundschreiben von Tietz und Genossen genannten Antrag Bauermeister zu beseitigen.

Die innere Berechtigung dieses Antrages läßt sich nicht verkennen. Die Natur der Beschäftigung im Handelsgewerbe läßt es einmal nicht zu, daß ein Gehülfe so leicht aus einer Stellung in die andere übergehen kann, wie es z. B. beim Handwerk und in der Industrie der Fall ist. In manchen industriellen Betrieben haben die Arbeiter auf das Recht der gegenseitigen vierzehntägigen Kündigungsfrist verzichtet, ein Beweis, daß sie sich bewußt sind, wie leicht es ihnen ist, an anderer Stelle Arbeit zu erhalten. Das ist beim Handlungsgehülfen ganz anders. Er ist gebunden und konsequenterweise anderseits gesichert durch eine gesetzliche Minimalkündigungsfrist von einem Monate. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es durchaus berechtigt, daß der Handlungsgehülfe, der oftmals nicht Mitglied einer Krankenkasse ist, auch gegen Krankheit für eine entsprechende Zeit (bis zu 6 Wochen) gesichert ist. Diese soziale Verpflichtung mußte den Prinzipalen auferlegt werden, und die einsichtigen, mit ihrem Personal fühlenden Kaufleute werden nichts tun, um sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Der Verband der Warenhäuser dagegen leitet in oben angegebener Weise eine versteckte Aktion gegen diese soziale Anstandspflicht ein, trotzdem gerade diese Leute allen Anlaß hätten, in der besprochenen Frage sich vollständig neutral zu halten; denn wer ist mehr schuld daran, daß im Handelsgewerbe die Schaffung selbständiger Existenzen immer schwieriger und die Zahl der lebenslang abhängigen Handlungsgehülfen immer größer wird? Nur die Warenhäuser, diese Konzentration des Kapitals im Detailhandel. Dafür haben sie aber auch die natürliche Verpflichtung, vermehrte Garantieen gegen die drohende Verelendung dieser lebenslang Unselbständigen zu schaffen! Aber ebenso leichtherzig, wie das Warenhaus die Pflichten gegen Staat und Gemeinde den Kleinbetrieben, die es aufs schwerste schädigt, zu erfüllen überläßt, ebenso möchte es sich von den berechtigsten sozialen Verpflichtungen frei machen.

Das Attentat gegen das Recht der Handlungsgehülfen wird in obigem Rundschreiben damit begründet, daß „bekanntlich Krankheits-Simulationen, namentlich nach erfolgter Kündigung, vorkommen". Das Simulanten-Unwesen wird wohl kaum einen Verteidiger finden; aber es ist entschieden zu weit gegangen, wenn Tietz und Genossen eine derartige allgemeine Behauptung aufstellen. Vielleicht hat das böse Gewissen ihnen diesen Gedanken eingegeben. Man gehe doch zur Weihnachtszeit in die Warenhäuser und beobachte still, in welch' atemlosen Tempo die — vielfach nur auf 6 oder 8 Wochen eingestellten — Verkäuferinnen arbeiten müssen. Kann man da wirklich von Simulieren reden, wenn die Überangestrengten, denen zum großen Teil am Sylvester-Abende die Abkehr winkt, kurz nach Weihnachten einen oder zwei Tage ausspannen. Der Schmerz, daß der Goldstrom des Weihnachtsgeschäfts sich dadurch um eine Anzahl Zwei- oder Dreimarkstücke verringert, müßte doch von den Warenhausbesitzern zu ertragen sein. Zudem haben die Riesen-Warenhäuser, wie Tietz, Wertheim usw. ihre Betriebskrankenkassen, ihre Kassenärzte, die täglich im Warenhause ihre Sprechstunden haben und an zu großer Schwäche gegenüber Simulanten sicherlich nicht leiden. Es ist eine Dreistigkeit, in dem geheimen Fragebogen neben der fest-

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Faktor 22,5 Sa.



gestellten Simulation auf Grund unkontrollierbarer Angaben nach „vermuteter" Simulation und „geringfügigen" Krankheiten zu forschen. Die skrupellose Jagd nach dem Mammon hat das beißende Geleitwort der echten Yankees geprägt: „Mache Geld, mein Sohn, mache Geld! Wenn es sein kann, auf anständige Weise, aber auf jeden Fall mache Geld!"

So wollen Tietz und Genossen Geld machen auf Kosten ihrer Angestellten. Wer sozial denken und fühlen gelernt und die Not des Lebens durch Krankheiten am eigenen Leibe erfahren hat, der halte sich das obige Rundschreiben vor Augen, ehe er die Schritte zum Warenhause lenkt!

## Kleine Mitteilungen.

* **Der Textilarbeiter-Ausstand in Euskirchen** steht heute, nach zehnwöchentlicher Dauer, noch immer auf demselben Flecke. Fabrikanten und Arbeiter sind sich um nichts näher gekommen. Erstere haben nunmehr auch das Vermittlungs-Angebot des Königlichen Gewerberats Dr. Kraaz-Bonn, abgelehnt, mit der Begründung, sie unterhandelten lieber direkt mit ihren Arbeitern. Wie uns mitgeteilt wird, besteht der Widerstand gegen die Erhöhung der Weblöhne um einen Pfennig und eine dementsprechende Aufbesserung der Tagelöhne nur noch bei einem Teile der Fabrikanten, die auf Grund ihrer neuzeitlichen Einrichtungen, guten Materials und schnellaufenden Maschinen den Webern günstigere Arbeitsbedingungen als die allgemein üblichen zu bieten vorgeben. Es wäre jammerschade, wenn der Widerstand dieser Einzelnen die in voriger Woche mit so guten Aussichten angeknüpften, leider wieder abgebrochenen Friedensverhandlungen abermals für lange Zeit vereitelt würde. Unter solchen Umständen läge für die Arbeiter die Erwägung nahe, ob es nicht zweckmäßig wäre, die betreffenden Firmen bei der allgemeinen Regelung auszuschalten und mit denselben besondere Abmachungen zu treffen.

* **Wir leben in einer teuren Zeit!** Alle Lebensmittel stehen hoch im Preise, und wenn eine Zuschrift an die Centralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach behauptet, das Fleisch sei im Arbeiter-Haushalte ein seltener Leckerbissen geworden, so trifft diese Bemerkung den Nagel auf den Kopf. Dazu kommt, daß uns nach Ansicht der Naturbeobachter ein langer und strenger Winter bevorsteht! Was dann, wenn die Kosten für Heizung und Licht ein großes Loch in die Haushaltsfinanzen legen? Da ist eine Mahnung wohl zeitgemäß, nämlich diejenige zur äußersten Sparsamkeit! Namentlich die den arbeitenden Ständen angehörenden Väter und Mütter müssen mehr als je bestrebt sein, die Groschen zusammenzuhalten. — Aber auch die Mittelstände haben alle Ursache, mit der Not der Zeit zu rechnen. Der Handel wird durch den anhaltend hohen Zinsfuß erheblich belastet. Nach neueren Nachrichten ist auch in dieser Beziehung kein Wandel zu erwarten, im Gegenteil. In London ist der Diskont gestern um ½ % erhöht worden. Dieser Maßnahme dürfte die Deutsche Reichsbank alsbald mit der Erhöhung des Diskonts von 4½ % auf 5 % folgen. Die Sächsische Bank hat ebenfalls den Wechseldiskont auf 5 % und den Lombardzinsfuß auf 6 % erhöht.

* **Der christliche Textilarbeiter-Verband** hielt seine diesjährige General-Versammlung in der ersten Hälfte dieser Woche zu Frankfurt a. M. ab. Als Delegierter des hiesigen Bezirks wohnte Herr Tuchweber Jakob Breuer den Verhandlungen bei. Wir werden auf die Ergebnisse der Tagung noch zurückkommen.

* **Sozialer Ferienkursus.** An dem vom Volksverein …

## Literatur. Kunst. Wissenschaft.

## Provinzielles und Vermischtes.

Stadtarchiv Euskirchen

… Zeit mit dem alten Mann und erkundigte sich eingehend nach seinen Militär- und Privatverhältnissen. Auf die Frage des Kaisers: „Haben Sie noch 1870/71 mitgemacht?" meinte Dabrig: „Ach nein! Damals war ich ja bald sechszig Jahre alt." Der Kaiser wandte sich nun mit der Frage an Herrn von Koschembahr, ob denn der alte Mann bei den Feiern des Kameraden-Vereins immer den Parademarsch mitmache? Die Antwort lautete: „Jawohl, jedesmal," worauf der Kaiser lächelnd, aber auch ernst erwiderte: „Na, wenn ich 92 Jahre alt sein werde, mache ich den Parademarsch nicht mehr mit." Der Veteran Dabrig, welcher früher Stellenbesitzer war, jetzt aber sich mit Kurieren von Pferden und Rinder beschäftigt, hat in den dreißiger Jahren beim Infanterieregiment Nr. 19 gedient und die Feldzüge in Polen und in Baden mitgemacht.

## Fruchtpreise.

Euskirchen, 15. September.

| | | |
|---|---|---|
| Neuer Weizen | bis zu Mk. | 17,50, |
| Neuer Roggen | „ „ „ | 16,00 |
| Neuer Hafer | „ „ „ | 14,75, |
| Braugerste, trocken, | „ | 16,00—16,50. |

Cöln, 14. September. Weizen inländischer 17,50—17,90, Weizen ausländischer M. 19,50—20,25, Roggen inländ. 15,40—16,00, Roggen ausländ. M. 17,25—18,00, Futtergerste ausländ. 12,30—12,60, Hafer inländ. 00,00—00,00, ausländ. 17,00—18,00. — Heu M 5,60—6,50, Maschinenstroh (Roggen) M. 4,40, Richtstroh (Flegeldrusch) Mk. 5,70, Krummstroh 3,50 die 100 Kilo. — Rüböl die 5000 Kilo 64,00 B., Okt. Mk. 64,50 B., 64,00 G.

Neuß, 14. September. Weizen erster Sorte Mk. 17,60, zweiter M. 16,60, Roggen erster Sorte M. 15,70, zweiter 14,70, alter Hafer erster Sorte 16,80, zweiter 16,30 neuer Hafer erster Sorte 15,20, zweiter Sorte 14,70 die 100 Kilo.

Kartoffeln M. 3,00—4,00, Heu 2,30—3,00, Luzerneheu 3,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 18,00, Flegeldrusch 20,00 die 500 Kilo. Kleie 5,80 die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neußer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. Mk. 61,50, beim Kauf von 100 Ctr. aber Mk. 62,00, mit Faß M. 2,00 die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mark teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen Mk. 118,00 die 100 Kilo. — In kleineren Partien kosten Rübkuchen 6—7 Mark mehr.

Raps 1. Sorte M. 28,50, 2. 27,00. Aveel 1. Sorte M. 27,50, 2. Sorte 26,00 die 100 Kilo.

## Die Prozession von Enzen nach Altdorf

fährt in diesem Jahre in Begleitung eines Geistlichen von Dürscheven bis Düren und zurück per Eisenbahn. Abfahrt von Dürscheven am Samstag den 6. Oktober, mittags 12,49; von Düren bis Altdorf zu Fuß. Am andern Tage zurück.

Es ladet alle Verehrer des h. Remigius ein
**der Vorstand.**

## Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 16. September, morgens 8½ Uhr, Vereinsmesse. 10 Uhr Gesang. — Die Versammlung fällt aus.
**Raffelsiefen, Präses.**

## Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

**Sonntag den 16. September 1906.**
14. nach Trinitatis.
**Euskirchen:** 9 Uhr Frühgottesdienst.
**Flamersheim:** 10½ Uhr Hauptgottesdienst.

## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag den 16. September 1906.**

15. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Jesus erweckt den Jüngling zu Naim vom Tode (Luk. 7, 11—16). — Mariä Namensfest.

**In der Pfarrkirche:**

5½ Uhr hl. Messe.
7¼ Uhr h. Messe und monatliche heil. Kommunion der Kommunionkinder dieses Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
9¾ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

**In der Klosterkirche:**

Morgens 8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9¼ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Segensandacht für die jüngern Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.
5½ Uhr Andacht zu Ehren des h. Franziskus Xaverius.

Montag den 17. September, nachmittags 5 Uhr, in der Klosterkirche Andacht zu Ehren des h. Franziskus von Assisi.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind die Quatember-Fasten; der einmalige Fleischgenuß (bei der Hauptmahlzeit) ist am Mittwoch und Samstag gestattet.

**Wochenkalender.** Sonntag den 16. September: Kornelius und Cyprianus. — Montag den 17.: Lambert. — Dienstag den 18.: Siegfried. — Mittwoch den 19.: **Quatember.** Januarius. — Donnerstag den 20.: Eustachius. — Freitag den 21.: Matthäus, Evangelist. — Samstag den 22.: Mauritius.
Dienstag den 18. September: Neumond.

Zu Ehren
des aus seinem Amte scheidenden Königlichen Landrats Herrn Geheimen Regierungsrat
Freiherrn von Ayx
findet am
**Donnerstag den 27. September ds. Js., nachmittags 5½ Uhr,**
ein
**Abschieds-Essen**
im Gasthause **Joisten** statt.
Der Kreistag beehrt sich die Bewohner des Kreises zu zahlreicher Beteiligung ergebenst einzuladen.
Listen zum Einzeichnen sind bis zum 24. ds. Mts. bei den Herren Bürgermeistern und im Gasthause Joisten ausgelegt.
Der Preis des Kuverts ist auf 5 Mk. festgesetzt.
Der Kreistag des Kreises Euskirchen.
I. A.:
**Pilgram,** Kreisdeputierter.

**Tapeten und Borden**
in reichhaltiger Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu den billigsten Preisen.
Musterkarten stehen zu Diensten.
**Tapeten-Reste** werden billigst abgegeben. Ferner
**sämtliche Farbwaren,**
trockene und fertig in Öl geriebene Farben. Prima holl. gekochtes **Leinöl,**
Spezialität: **Prima Fußbodenöl,** anerkannt gut.
Terpentinöl, Sikkatif, Damar-, Copal- und Spiritus-Lacke. Feinste Bernstein-Fußboden-Lackfarben zum Hausgebrauch, über Nacht trocken, kein Nachkleben, Gold- und Silberbronze, Bronzetinktur, Pinsel und Weißquasten, Carbolineum, sowie alle Kolonial- und Materialwaren in guter Qualität zu äußersten Preisen.
**Jgnatz Meyer,**
Kolonial-, Material-, Farbwaren- und Tapetenhandlung,
**Euskirchen, Neustraße 9.** Gegründet 1879.

Einen Posten
**Tapeten**
verkaufe, solange Vorrat reicht,
**zur Hälfte der sonstigen Preise.**
Ferner empfehle
**sämtliche Farben**
in Pulver und in Öl, streichfertig für alle Zwecke.
Prima doppelt gekochtes holländisches **Leinöl** billigst.
**Terpentinöl, Siccativ, Lacke aller Art.**
**Carbolineum.**
**J. Tieffenthal jr.,**
Kolonial-, Material- und Farbwarenhandlung,
**Euskirchen, Commernerstraße Nr. 1.**

**Otto Dietsch,**
gepr. Uhrmachermeister.,
Neustraße 19. Telephon 136.
**Grosses Lager Neueste Muster** in
**Uhren, Gold- und Silberwaren.**
Reelle, fachkundige Bedienung.
**Reparaturen** sorgfältig und gewissenhaft.
Uhrenaufziehen im Abonnement.

**Gymnichs**
**Anstands- und Tanzunterrichts-Institut**
1. Ranges
**Euskirchen, Annaturmstraße Nr. 17.**
Den geehrten Familien von Euskirchen und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **am Donnerstag den 20. d. M.,** abends 8 Uhr, im **Hotel zur Traube** (F. Ortmann) einen
**Tanz- und Anstandskursus**
eröffnen werde. Gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß das Vertrauen, welches mir besonders in den letzten Semestern von Damen und Herren aus den ersten Bürgerkreisen entgegengebracht wurde, mir auch in Zukunft zu teil wird. Wie bisher, werde ich wieder bemüht sein, die besten und zweckmäßigsten Neuheiten der Tanzkunst in diesem Kursus zu lehren.
Um allen Wünschen gerecht zu werden, bitte ich diejenigen Damen und Herren, welche an diesem Kursus teilzunehmen wünschen, ihre Anmeldungen baldigst an mein Privatinstitut Annaturmstraße 17 oder an obiges Lokal zu richten, woselbst Liste zum Einzeichnen offen liegt.
Hochachtungsvoll ergebenst
**F. Gymnich,** Lehrer der Tanzkunst.

Empfehle stets frisch in Originalabfüllung:
**Feinstes Exportbier,**
**Münchener,**
**echt Kölsch** (Salzrümpchen)
der
Hirsch-Brauerei Cöln, Akt.-Ges.
**Jos. Klee,**
**Euskirchen,**
Kirchstraße 25. — Telephon 211.
**Original-Ausschank in Wißkirchen:**
Gastwirt Eversheim.

**Tuchfabrik H. Heimbach,**
**Euskirchen,** Hochstraße 17,
empfiehlt ihre
**prima doppelt gereinigten Bettflocken**
in bekannter Güte von 35 Pfg. per Pfund an.

**Die größte Auswahl! Die billigsten Preise!**

**Tapeten**

per Rolle von 9 Pfg. an.

**Gold-Tapeten** per Rolle von 20 Pfg. an.
**Asphalt-Papier** für feuchte Wände, per Quadratmeter 15 Pfg.
**Wachstuch** in zirka 50 verschiedenen Mustern, Met. v. 50 Pfg. an.
**Borden** per Meter von 1 Pfg. an.
**Buntglaspapier** in vielen Farben, p. Meter 50 Pfg.
**Wandschoner** 60×85 Ctm. groß, p. Stück 35 Pfg.

**Einige hundert Tapeten-Reste** zur Hälfte des früheren Preises.

**Rabatt-Bons!** Für 25 Mark dieser Bons vergüte 1 Mark.

**H. Krementz Ww.,**
Euskirchen.
Größtes Geschäft am Platze.

**Gebr. Kinnen,**
Markt 27 Euskirchen, Markt 27
empfehlen zur Saison:

**Herren- und Kindergarderoben**

in größter Auswahl und chicer, gediegener Ausführung zu soliden Preisen.

Durch Eingang der **letzten Neuheiten** in den **feinsten deutschen** und **englischen Stoffen** sind wir in der angenehmen Lage, allen Ansprüchen in unserem

**Tuch- und Maßgeschäft**

gerecht zu werden.

Für elegante Anfertigung und tadellosen Sitz übernehmen wir weitgehendste Garantie.

Hochachtend!
**Gebrüder Kinnen.**

**Eine Etage** (4 Zimmer, Waschküche usw) an ruh. Familie p. 1. Okt. zu verm. **Jos. Bungart,** Strohhandlung, Frauenbergerstraße. Fernruf 202.

Empfehle mein
**Uhren- und Goldwaren-Geschäft,**
sowie mein
**Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft.**
**Joh. Schmitz**
Uhrmachermeister, Gold- und Silberarbeiter, Optiker,
Euskirchen, Buvenstraße Nr. 7,
gegenüber Herrn Gaudenz Breuer.
Ältestes Uhren-Geschäft am Platze.

**Joh. Jung,**
Holz- und Bordhandlung,
Euskirchen, Frauenbergerstraße.
Empfehle **Bauholz** nach Listen, **Hobel-, Stab-, Feder-** und **Nutbord,** Leisten aller Art, **Kalkleisten, Saumleisten, Hohlkehlleisten** usw.
Kurze Lieferzeit. Billige Preise.

**Apfelverkauf**
Dienstag den 18. September, nachmittags 1 Uhr.
**Burg Kessenich**
bei Euskirchen.

Vermittelungsgeschäft für An- u. Verkauf von Immobilien aller Art
Streng reelle und prompte Bedienung.
**Herm. Levy,** Oststr. 7e. Fernspr. 39.

Rauchtl!
**Schneiders Goldband**
**Schneiders Rotband**
**Schneiders Rolltabake**
nur echt
mit
ges. geschützter Fabrikmarke.

Verlegte mein
**Schreib-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft**
von Bahnhofstraße 9 nach
**25 Hochstraße 25.**
**Peter Rau.**

Schöne 2–5 Pfund schwere
**Schinken**
ohne Knochen wieder frisch angekommen.
**Frische Eier, gute Butter**
sowie alle übrigen
**Backartikel**
empfiehlt
**Heinrich Richarz,**
Euskirchen, Neustr. 4. Filiale: Lechenich.

**Siebengebirgs-Geldlotterie.**
Ziehung 19. September und folgende Tage in Bonn a. Rh.
Hauptgewinne:
**100000, 50000, 30000, 10000** Mark rc.
Lose zu Originalpreisen (ganze 4 Mark, halbe 2 Mark) empfiehlt
**Peter Lünzmann,** Euskirchen, Neustraße 11.

**Atelier für Photographie**
von **Wilh. Duensing,**
Euskirchen, Bahnhofstraße 8b,
hält sich bei Bedarf von Photographien und Vergrößerungen nach alten Bildern bestens empfohlen.
Großes Lager von Photographierahmen. Handlung photogr. Artikel.
Prämiiert Cöln 1905.



# Euskirchener Volkszeitung.

**Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.**

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

**Anzeigen** kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der ‚**Euskirchener Volkszeitung**', **Aktien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 28. Für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jensen,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

## St. Georg in Rüdesheim.

Von Karl Gissinger.

19)

Eigenartig berührt uns heute die strenge Abgeschlossenheit der Rüdesheimer Kirchspielsleute, welche sogar soweit ging, daß ihr Kirchenland an keinen außerhalb ihrer Pfarrgemeinde stehenden Bürger verpachtet werden durfte. Ähnliches finden wir natürlich auch auf der anderen Seite. Die Disternicher, deren Pfarrkirche St. Martin war, versammelten sich am selben Tage. Wir besitzen hierüber noch Protokolle aus den Jahren 1726—31. In denselben werden alle Kirchspielsleute namentlich aufgezählt.

1726 auf Pfingstmontag den 19. Juny.

Heuth wird die Hunschafft des Disternicher Kirspelhß wie von alters brauchlich bey geleutender Herren-Glocken gehalten vnd seind dieß Jahr Hounen alß erstlich Joh. Heinrich Sturm, Michael Schmitz, Gregorius Hollers, Joannes Krayer.

Die Nahmen deren Nachbahren deß Disternicher Kirspelhß seindt die nachfolgende, alß erstlich Herr Pastor Frings, Herr Schultheiß Müller, Herr Kellner Baum, Herr Weinreichs, Herr Cremer, Herr Melchior Baum, Herr Theod. Huedig, Herr Leveling, Herr Aleff, Scabini (d. h. Schöffen, deren 7 waren) Herr Werner Heimbach und Herr Jac. Vallender, Rathsverwandten. Diese 11 waren die Kirspelhßherren. Es beginnt dann mit Jacob Koch, Ludimagister (= Küster) und Elsig, Gerichtsschreiber, die Reihe der Kirspelhß-Nachbarn. Im ganzen werden 104 Namen aufgezählt, darunter 15 Witwen. Diese Zahlen schwanken bis zum Jahre 1736 zwischen 105 und 99, darunter 15 bis 27 Witwen.

Bei diesen Zusammenkünften wurden zunächst Klagen vorgebracht. So heißt es zum Jahre 1726:

Die Nachbahren wollen keineswegs gestatten, daß auff dem Disternich von dem Pfächter Conrad Wilkens Turff gestochen werden solle. Dieser Wilkens wird 1727 als Augenbroicher Halbwinner aufgeführt. Dann heißt es von ihm: Conrad Wilkens gibt jedem Bürger 1 Maß 1 Pint Bier. Vielleicht war das die Abgabe für seine Aufnahme in die Gemeinde.

Ferner wurden die Ländereien verpachtet, und zwar der Broich und der Disternich gesondert, meistens auf 6 Jahre.

Im Jahre 1728 brachte der Broich, den Joh. Heinr. Sturm übernahm, 13 Reichsthaler 16 Albus, ein, während für den Disternich von Andreas Meusch nur 3 Reichsthaler 72 Albus an Pacht bezahlt wurde.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß von dem genannten Johann Heinrich Sturm das älteste und einzige noch erhaltene Königsschild an der Kette der St. Sebastianus-Bruderschaft aus dem 18 Jhdt., nämlich vom Jahre 1720, ist.

Sturm kündigte den Broich schon 1731, weil er Flurschaden gelitten hatte, und nun pachtete ihn Schultheiß Baum für nur 9 Reichstaler 32 Albus. Es heißt dann: Der Pächter soll die dazu gehörigen Hecken und Bäume im stand halten.

Die Kirspelhß-Herren haben wie von alters vom Broich empfangen 9 Gulden 8 Albus und vom Disternich 5 Gulden. Das übrige ist jedem Nachbahren zu verzehren gegeben worden, und zwar haben 78 Persohnen ein Jeder 8 Albus 8 Heller bekommen.

Im Jahre 1733 bei der Neuverpachtung erhielt jeder Nachbar an Beschut-Bier 3 Groschen oder 3 Kannen Bier. Der Pachtzins wurde demnach jedesmal unter die Gemeindeglieder sogleich verteilt.

Über die **Wahl des Kirchenmeisters** sei noch ergänzend hinzugefügt, daß der Pfarrer von St. Georg nebst den Vikaren das Recht hatten, drei ihnen geeignet erscheinende Personen vorzuschlagen, aus denen der Magistrat durch Stimmenmehrheit einen Kirchenmeister erwählte. Eine diesbezügliche Notiz in den Ratsprotokollen vom 8. November 1725 sagt hierüber: Zeitlicher Pastor ad St. Georgium in Abwesenheit dess H. Vicarius Coenen et Roeder übergeben Praesentationsschein wegen Erwählung eines Kirchenmeisters.

Auch den Kirchenmeister der St. Martins-Pfarre wählte der Magistrat, ebenso den Hospitalsmeister, der aber aus der Zahl der Schöffen genommen wurde. So meldet das Ratsprotokoll vom 14. Januar 1704:

Jährlichs einige Tag vor Martini wirdt der Hospitalsmeister aus den Scheffen und der Kirchenmeister aus denen Bürgeren von Bürgermeister und Rath ahngeordnet. Termino Martini gehen die Kirchenmeister ab vndt ahn, vndt seindt ordinario zwey Jahr, in beschwehrlichen Zeithen aber etliche Kirchenmeister ein Jahr in Officio. Die Rhenten der Pfahr St. Martini sind gering, die Außgaben aber gross, vndt desswegen ein Jeder die Kirchen-Meisterey zu betretten sich beschwehrt.

Nach Ablauf seiner Amtsjahre mußte der Kirchenmeister seine Rechnung dem Magistrate zur Prüfung vorlegen. Wurde diese für richtig befunden und geschlossen, so wählte man einen Nachfolger, der alsdann die Kirchenbücher in Empfang nahm. Darüber heißt es: Am 12. November 1716 ist resolvirt worden, daß die Kirchen- und Hospitals-Meisteren die von Alters herkommenden Freyheiten geniesen sollen. Vnd haben Kirchen- und Hospitalss-Meister die Empfangbücher, gleich von alters brüchlich, ahnzunehmen, dahe sonsten dieselben durch Vberschickung der Schlüsselen darzu im Weigerungss (falle) ahngehalten werden sollen.

In gewissem Zusammenhang mit der St. Georgs-Pfarre steht noch eine **Stiftung** des ehemaligen Probsten von Reichenstein. Pfarrer Carman hat hierüber am 16. April 1789 im Kirchenbuche folgendes verzeichnet:

„Im Jahre 1789 hat der hochwürdige Herr Matthias Heyendahl, ehemaliger Probst zu Reichstein, mir für meine Kirche vor und nach gegeben 200 Rtlr. Gegen Abnutzung dieser 200 Rtlr. solle die Kirche S. Martini vom Jahre 1790 bis zu ewigen Zeiten 7 Freitagsmessen am schmerzhaften Maria-Altar jährlichs halten lassen und für unten bemeldete Gebühr müssen allzeit bürg sein und bleiben, auch sogar in jenem Fall, wo das obige Kapital aus wasserlei Weis sollte verkürzt oder verloren werden. Der Anfang dieser sieben hl. Messen soll jährlich feria VI a. Dom. Quinquages. und das Ende derselben feria VI a. Dom. Palmar., also in festo Sept. Dolor. B. M. V. gehalten werden und zwar folgendergestalten:

1° sollen am Sonntag Sexagesima jährlich von der Kanzel diese 7 Freitagsmessen verkündigt.

2° an jedem Freitag zu diesen Messen das 1., 2. und 3. Zeichen mit dem sog. kleinen Muttergottes- oder Rosenkranz-Glöcklein, demnächst präcis um 9 Uhr zusammen geläutet werden.

3° soll vor dem Anfang wie auch nach Beendigung dieser Messen der sakramentalische Segen gegeben werden.

4° nach dem ersten Segen soll der Küster oder ein anderer den Rosenkranz andächtig und langsam mit dem Volke wechselweis zur Meinung des Stifters abbeten, demnächst bis zum Ende der Messe ein sich auf diese Zeit schickendes Kirchenlied auferbaulich abgesungen werden. Die Meinung des Stifters ist

5° folgende: Die 7 hl. Messen sollen gehalten werden vom zeitlichen Herrn Pastoren oder in dessen Verhinderungsfall von einem anderen an dessen statt

a) zur Vermehrung der Ehre Gottes
b) zur Vermehrung des Zutrauens und der Andacht der Euskircher Gemeinde gegen die schmerzhafte Mutter Maria.
c) Zum Trost des Stifters und dessen verstorbenen Eltern und nächsten Freunden, wogegen

6° dem Pastoren die Gebühr für jede Meß mit 60 Stüber, dem Küster 6, den Custoden 2 Stüber, in allem 5 R. 36 Stb. von der Kirchen aus denen Interesse deren 200 Rtlr. sollten ausbezahlt werden."

## Provinzielles und Vermischtes.

**Bonn,** 12. September. Für die Mitkämpfer von 1848, welche im 1. und Füsilier-Bataillon des 28. Infanterie-Regiments die damals gärenden Unruhen in Baden mit besiegt haben, wird seitens des Bonner 28er Vereins am Morgen des 21. Oktober eine festliche Zusammenkunft hierselbst veranstaltet, zu welcher schon eine stattliche Anzahl alter Krieger ihre Beteiligung zugesagt hat. Weitere Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Albert Weißkirchen entgegen.

**Düsseldorf,** 12. September. Der ‚General-Anzeiger' schreibt: Eine eigenartige Sache brachte den Ulanen Friedr. F. von der ersten Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 5 vor das Kriegsgericht, dessen Vorsitz heute Herr Major von Borke vom hiesigen Bezirkskommando führte. F. hatte in der Zeit vom 25. bis 28. August eine dreitägige strenge Arreststrafe zu verbüßen. In seiner Zelle bekritzelte er die Wände mit verschiedenen Worten und beschmierte einige Sachen. Dafür erhielt er dann 14 Tage strengen Arrest, die er gegenwärtig verbüßt. Während der Verbüßung seiner jetzigen Strafe soll er nun abermals die Wände beschrieben haben, und zwar diesmal mit den für einen Soldaten schwerwiegenden Worten: „Hoch lebe die Anarchie und die Sozialdemokrie!" Der Angeklagte bestritt dies, während er zugab, die übrigen harmlosen Kritzeleien an der Wand gemacht zu haben. Das Gericht nahm heute selbst Augenschein von dem ominösen Ausspruch an der Zellenwand, und da der diensttuende Arrestaufseher unter Eid erklärte, daß vor Beziehen der Zelle durch F. an den Wänden nichts angeschrieben stand, so hielt das Gericht seine Schuld aus § 94 des M.-St.-G. (Ungehorsam, durch den Gefahr eines er-



## Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von Felix Nabor.

51) [Nachdruck verboten.]

Über den blauen Spiegel des schwäbischen Meeres glitt ein Einbaum, von einem kräftigen Burschen gerudert; der Ruderer hatte nicht acht auf die glitzernden Wellen, die ihn umrauschten, noch auf die fruchtbeschwerten Bäume, die von der nahen Kloster-Insel ihm verheißungsvoll entgegen winkten. Mißmutig blickte er nach den Türmen des Klosters auf der Reichenau, die ihm nicht sonderlich einnehmend erschienen.

Er band seinen Einbaum mit starkem Tau an den fest eingerammten Pflock und sprang ans Land; Übermut und Jugendlust blitzten aus den schwarzen Augen, die neugierig umherblickten und das Kleinste beobachteten.

An der Klosterpforte begehrte er Einlaß; als die schwere Türe hinter ihm ins Schloß fiel, schüttelte er sich und blickte sehnsüchtig zum blauen Himmel empor.

„Zum Bruder Fortunatus willst Du, brauner Gesell," fragte der Pförtner, „er ist Prior unseres Klosters, und Du wirst wissen, was das zu bedeuten hat."

Der Braune schüttelte den Kopf.

„Ich habe meiner Lebtag noch keinen Prior gesehen," sagte er. „Wird er mich — geißeln lassen?"

„Dummkopf," brummte der Pförtner. „Er geißelt sich lieber selbst, als daß er einem andern diese Bußübung auferlegt. Übrigens meine ich, es würde Dir nicht viel schaden, Du hast ein Paar Augen in Deinem braunen Gesicht, die mir durchaus nicht gefallen. Und ich verstehe mich auf die Augen. Wie heißt Du eigentlich?"

„Wido!"

„Hm, ein ganz heidnischer Name! Bist Du am Ende gar nicht getauft?"

„Ich weiß es nicht! Aber das Kreuz kann ich schlagen!"

„Nun, meinetwegen! Damit will ich zufrieden sein. Aber ich sage Dir, benimm Dich mit Anstand bei dem ehrwürdigen Bruder Fortunatus! Sonst gerbe ich Dir das Wams, wenn Du wieder herauskommst. In meiner Zelle steht ein schlanker Haselnußstock für derartige Fälle."

Wido schnitt hinter dem Rücken des Mönches eine Grimasse und trat, sich bis auf den Boden neigend, in die Zelle des Priors. Die Hände auf der Brust gekreuzt, blieb er in demütiger Haltung neben der Türe stehen. Unter den halbgeschlossenen Lidern aber ließ er seine Augen nach allen Seiten schweifen und musterte mit verächtlich verzogenem Munde die ärmliche Einrichtung der Zelle.

Fortunatus saß über einem mächtigen Folianten und war ganz in das Studium desselben vertieft. Sein Gesicht war sehr bleich und die ganze Gestalt etwas gebückt, als ob er eine schwere Last zu tragen hätte.

„Was willst Du, mein Sohn?" fragte er den Eintretenden, ohne aufzublicken.

„Euch sprechen, hochwürdiger Herr!" versetzte Wido.

Fortunatus schaute auf und erkannte den Burschen, der unangenehme Erinnerungen in ihm erweckte.

„Wie? Du bist es, Amasias Diener? Wer sendet Dich?"

„Der Graf Friedrich von Zollern! Er läßt Euch durch mich tausend Grüße überbringen und bittet, Ihr möget ihm verzeihen."

„Ich habe ihm verziehen — und jener, die Schmach auf mein geschorenes Haupt geladen hat."

„Er sendet mich, diese Schmach von Euch zu nehmen."

„Wieso denn?"

„Der schmähliche Verdacht, den meine Herrin gegen Euch ausgesprochen hat, ist von Grund aus erlogen. Und Graf Friedrich, der die Wahrheit weiß, bedauert, daß er Euch Unrecht getan hat und erbittet Eure Verzeihung. Deswegen bin ich hier!"

„Aber, wie erfuhr Friedrich die Wahrheit?"

„Durch mich!"

Erstaunt trat Fortunatus einen Schritt vorwärts und starrte den Boten an. „Wäre es möglich?" sprachen seine zitternden Lippen.

Wido nickte und erzählte, er habe das ganze Zwiegespräch von Anfang bis zu Ende mit angehört und alles dem Grafen später erzählt.

„Gott sei Dank!" rief Fortunatus und faltete die Hände, einen dankbaren Blick zum Himmel erhebend.

„Wo warst Du aber, da die Kapelle doch leer war?"

„Ach, das war sehr einfach. Die beiden — Friedrich und Amasia — mißtrauten einander und ich hatte von Friedrich den Auftrag, alle Schritte der Geliebten zu überwachen; diese aber befahl mir, den Grafen stets im Auge zu behalten und ihr alles zu melden, was er treibe. Es war oft recht schwer, es allen beiden recht zu machen; aber es trug mir manchen Goldgulden ein; so folgte ich also Amasia in die Kapelle und verbarg mich unter einem Fenster, dessen Scheiben zertrümmert waren. Ja, ich stieg sogar soweit empor, daß ich die ganze Kapelle übersehen und jedes Wort, das gesprochen wurde, hören konnte. Als ich dann Amasias Pfiff vernahm, eilte ich auf einer andern Seite zur Türe und holte den Riesen Rusto herbei, der Euch niederschlug."

„Und warum sprachest Du nicht, als die schwere Anklage auf mein Haupt geschleudert und meine Ehre vor den Soldaten und vor meinem Bruder in den Kot gezogen wurde?"

„Wie durfte ich reden, Hochwürdiger! Amasia hätte mir den Dolch in die Brust gestoßen oder mich auch an die alte Linde knüpfen lassen — und ich liebe das Leben so grenzenlos!"

„Schwere Schuld," sprach ernst Fortunatus, „hast Du auf Dich geladen. Doch — ich vergebe auch Dir und bin nun glücklich, das Haupt wieder erheben zu können. Zwar hat der hochwürdigste Abt nie an meiner Unschuld gezweifelt, aber ich selbst habe schwer daran getragen und atme erleichtert auf wie in reiner, erquickender Frühlingsluft."

„Komm," fuhr er fort, „folge mir zum Abte und wiederhole, was Du mir gesagt hat. Es ist doch die Wahrheit?" fragte er streng und blickte den Burschen durchdringend an.

Stadtarchiv Euskirchen

Irrfahrten in das nahe Dorf N., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Der Bauer bemerkte bald den schönen Vogel und versuchte ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und stieg vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete mit scharfen Blicken den Bauer, rührte sich aber nicht. Als er aber zugreifen wollte, schrie ihn der Papagei wütend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?" Erschrocken fuhr der Bauer zurück und war wie der Blitz die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er, so wird im ‚Leipz. Tagebl.' erzählt, sinnend das seltsame Geschöpf oben und murmelte vor sich hin: „Ich dacht', 's wär e Bugel."

## Landwirtschaftliches.

### Ueber erhöhte Bedeutung des Futterbaues und der Viehhaltung

lesen wir im ‚Westdeutschen Landwirt':

Noch um die Hälfte des vorigen Jahrhunderts, ja bis vor etwa 30 Jahren, wurde im landwirtschaftlichen Betriebe der Hauptwert auf die Erzielung hoher Körnererträge gelegt, während die Viehhaltung hauptsächlich als Mittel zum Zwecke angesehen wurde. Die Zweckmäßigkeit dieser Betriebsweise gipfelte in dem alten Satze: Viel Futter — viel Dünger — viel Getreide — viel Geld. Namentlich die Dreifelderwirtschaft fand darin ihre Stütze. Es soll nicht bestritten werden, daß dieses Sprichwort auch heute noch viel Wahres enthält, und es ist klar, daß auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen diejenigen Wirtschaften, welche durch reiche Futtergewinnung und starke Düngerproduktion gute Getreideernten erzielen, vor Betrieben mit schlechtem Futterbau und geringer Düngerproduktion entschieden den Vorzug verdienen. Allein seit jener Zeit haben die Produktions- und Absatzverhältnisse eine gewaltige Änderung erfahren, so daß man wohl sagen kann, daß heute in der Landwirtschaft ganz andere volkswirtschaftliche Gesetze gelten, als ehedem. Noch vor 50 Jahren war jedes Land, ja jede Gegend zum größten Teile auf sich selbst angewiesen. Jeder Bauer baute selbst sein Brot, und bei Mißernten oder dergleichen wurde der Bedarf in der nächsten Nachbarschaft gedeckt. Mit der Eröffnung der Eisenbahnen wurde das anders. Die Transportkosten erfuhren eine bedeutende Verbilligung, und Länder, in denen der Getreidebau trotz der von Natur aus günstigen Verhältnisse sich nicht lohnte, sandten jetzt ihren Überfluß auf fremde Märkte. Daß sie ihre Rechnung dabei fanden, zeigte die fortgesetzte Ausdehnung des Getreidebaues in jenen Ländern. Zuerst taten die Donauländer, sowie Ungarn als Getreideausfuhrländer sich auf; ihnen folgte Rußland. Der Konkurrenz dieser sowie auch überseeischer Produktionsgebiete vermochten solche Gegenden, wo die Verhältnisse für den Getreidebau weniger günstig waren, nicht zu widerstehen. Um Abhülfe zu schaffen, führten die größeren europäischen Staaten mehr oder minder hohe Getreidezölle auf ausländisches Getreide ein. Auch Deutschland hat die einheimische Produktion in den neuen Zollverträgen nach Kräften zu schützen gesucht. Inwieweit dadurch die Rentabilität unseres Getreidebaues gefördert und gesichert werden wird, muß die Zukunft lehren. Darüber aber sind die Fachleute schon heute einig, daß es auf die Dauer bei uns eher zu einer Einschränkung als zu einer weiteren Ausdehnung der Getreidekultur kommen wird, da die letztere auch bei verhältnismäßig guten Preisen die enorm gesteigerten Produktionskosten bei angemessener Verzinsung des Bodenkapitals nicht aufzubringen vermag. Denn der Preis für Grund und Boden ist in den letzten Jahrzehnten beständig gestiegen, die Bodenverschuldung aber hat damit nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern hat noch mehr zugenommen. Dieser höheren Schuldenlast muß eine erhöhte Einnahme gegenübertreten. Dazu kommt, daß die Arbeitslöhne auch im landwirtschaftlichen Betriebe enorm gestiegen sind und daß auch die Steuern und die Ausgaben für den Familienunterhalt stärker auf den Landwirt drücken als früher.

Unter diesen Umständen darf der Landwirt keinen ihm sich darbietenden Vorteil entgehen lassen. Er ist gezwungen, den jeweiligen Verhältnissen nach Möglichkeit sich anzupassen, um aus seinem Betriebe einen möglichst hohen Reinertrag zu erzielen.

Eine vorzügliche Einnahmequelle bietet der Landwirtschaft heute die rationelle Viehhaltung. Infolge der starken Bevölkerungszunahme und der gesteigerten Lebenshaltung weitester Kreise ist der Fleischbedarf namentlich in den letzten 15 Jahren gewaltig gestiegen. Hand in Hand hiermit gingen die Fleischpreise. Infolgedessen sind denn auch die intelligenten Landwirte mehr und mehr dazu übergegangen, den Schwerpunkt ihres Betriebes in die Viehzucht und Viehhaltung zu verlegen. Für sie ist die Viehhaltung nicht mehr Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck.

Die Grundlage der rationellen Viehzucht und Viehhaltung aber ist der ausgedehnte, rationelle Futterbau. „Hier gilt der Satz: Viel Futter, viel Vieh, viel Milch, viel Dünger, viel Getreide, viel Geld."

Wollen wir aus unseren Betrieben die höchsten Erträge herausschlagen, so muß der Futterbau der wichtigste Zweig der landwirtschaftlichen Bodenproduktion werden. Es ist im Interesse unserer deutschen Landwirtschaft daher freudig zu begrüßen, daß der Futterbau in der neuesten Zeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Tatsächlich ist kaum eine andere Bodenkultur der Ertragssteigerung so fähig, wie der Futterbau. Wir mögen den Acker noch so gut bearbeiten und düngen, mehr wie eine Getreide- oder Kartoffelernte vermögen wir nicht zu erzielen; höchstens eine mehr oder weniger unbedeutende Nachfrucht können wir bauen. Beim Futterbau aber ist es möglich, auf demselben Grundstück und in demselben Jahre zwei, drei, vier, oder unter ganz günstigen Verhältnissen gar fünf Schnitte zu ernten. Von italienischem Raygras sind sogar, wie Fellenberg mitteilt, in einem Jahre sieben Schnitte erzielt worden.

Es muß das Streben der modernen Landwirtschaft sein, auf Wiesen und Feldern vor allem gutes Futter in reichlicher Menge billig zu erzeugen und dieses durch rationelle Viehhaltung in gut bezahlte tierische Produkte umzusetzen. Nur dann vermag der Landwirt die veränderten Preisverhältnisse voll auszunutzen. Unsere derzeitigen Verhältnisse und ihre voraussichtliche Weiterentwicklung deuten unzweifelhaft darauf hin, daß Futterbau und Viehwirtschaft in Zukunft die besten Aussichten auf Reinertrag bieten werden. Wir teilen diese Auffassung um so eher, weil auch für Zucht- und Jungvieh höchste Preise gezahlt werden und weil außerdem Fett, Milch und Butter zu guten Preisen flotten Absatz finden. Vorläufig ist kein Grund vorhanden, daß dieses in absehbarer Zeit sich erheblich ändern werde.

Was ferner den Landwirten den in Rede stehenden Wechsel des Betriebes nahelegt, das ist die immer mehr sich fühlbar machende Leutenot. Man weiß für hohe Löhne kaum noch einigermaßen geschulte Arbeiter zu bekommen. Gelegentlich einer Reise über den Westerwald erzählten uns mehrere Landwirte, daß sie während der Heuernte für 3 Mark Tagelohn und freie Verpflegung nicht die genügende Zahl von Arbeitskräften aufzutreiben vermocht hätten. Es liegt aber auf der Hand, daß in Betrieben mit vorwiegender Futter- und Viehwirtschaft, besonders auch bei teilweisem Weidegang weit weniger Arbeitskräfte erforderlich sind, als beim Körner- und Hackfruchtbau. Dasselbe gilt von der Zugkraft. Diese Ersparnis aber kommt dem Reinertrag zugute. Die gedachte Umgestaltung der Betriebsweise hat denn auch bereits im westlichen Deutschland mehr und mehr sich vollzogen, zum großen Vorteil der Landwirtschaft. So ergab z. B. eine Erhebung über die Rentabilität typischer Landwirtschaftsbetriebe im Jahre 1900, daß im Durchschnitt 50—60 Prozent der Einnahmen aus der Viehhaltung stammten. Seit 1900 aber ist der Nutzen, den letztere abwirft, jedenfalls noch wesentlich gestiegen. Der Futterbau hat im Westen unseres Vaterlandes durchweg gute Bedingungen. Neben den Wiesen und Weiden, die natürlich die ureigenen Futterquellen darstellen, können ausgedehnte Flächen, die bisheran nur mit geringem Vorteil dem Ackerbau dienten, zur Futtergewinnung herangezogen werden. Unsere gegenwärtigen Kenntnisse der Bodenbearbeitung, Bewässerung, Düngung und zahlreiche Hülfsmittel bieten uns die Möglichkeit hierzu mehr als früher. Wenn wir weiter in Betracht ziehen, daß auch unsere klimatischen Verhältnisse für den Gras- und Kleegrasbau im allgemeinen günstige sind, so darf man wohl sagen, daß sowohl in wirtschaftlicher wie in natürlicher Beziehung die Vorbedingungen für einen ausgedehnten Futterbau und damit für eine gesteigerte Viehhaltung wohl vorhanden sind.

Die Bedeutung eines stärkeren Futterbaues wird noch dadurch erhöht, daß durch die damit Hand in Hand gehende vermehrte Viehhaltung die Düngererzeugung bedeutend gesteigert wird, was hinwiederum einen direkten Gewinn für den Kräftezustand des Bodens und seine Ertragsfähigkeit in sich begreift, abgesehen davon, daß uns dadurch ein großer Teil der teueren künstlichen Düngemittel entbehrlich würde, ohne auf Maximalernten verzichten zu müssen. Der Futterbau ist damit auch indirekt ein Mittel zur Hebung des Getreidebaues, der auf der beschränkten Fläche bei reichlicher Stallmistdüngung sich rentabler gestalten kann.

Vielleicht könnte man den Einwand machen, daß über kurz oder lang auch auf dem Gebiete des Futterbaues, der Viehhaltung und Milchwirtschaft eine scharfe Konkurrenz sich geltend machen werde. Diese Möglichkeit wird man nicht bestreiten wollen; vor der Hand aber ist diese Konkurrenz nicht zu fürchten. Sollte sie sich ungünstig bemerkbar machen, so wird man sie zu bekämpfen haben durch eine rationelle Betriebsweise und durch Erzeugung möglichst wertvoller tadelloser Produkte.

Manche Landwirte sagen: „Das läßt doch nicht von heute auf morgen sich machen, wir sind einmal auf den Körnerbau eingerichtet." Demgegenüber aber ist zu betonen, daß schon eine sehr große Zahl von Landwirten Zeit gefunden hat, zu der neuen Betriebsweise überzugehen, und zwar zu ihrem größten Vorteile. So sagte uns noch vor kurzem der Leiter eines großen landwirtschaftlichen Betriebes, daß dieser erst seit der Zeit als rentabel sich erweise, wo man das Hauptgewicht auf den Futterbau und die Viehhaltung gelegt habe.

Futterbau, Viehzucht und Viehhaltung, Milchwirtschaft das sind — rationell betrieben — heute die Faktoren, welche den Landwirt konkurrenzfähig machen.

---

„Ich danke, brauner Wido! Du hast gewiß auch schon davon genippt!"

„O, nein, was denkt Ihr doch?"

Der Pförtner drohte lächelnd mit dem Finger und tat einen kräftigen Zug aus dem Kruge.

---

... Obst- und Gartenbau in Frankfurt (Oder) erbitten. Sie wird unsern Lesern auf Wunsch kostenfrei zugesendet.

---

Am 13. Septbr. wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 298 Viertel Großvieh, 148 Kälber, 186 Schweine.

B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch 1. Beschaffenheit 1,34 bis 1,40, 2. 1,30—1,32, 3. 1,26—1,28; Kalbfleisch 1. Beschaffenheit 1,50—1,60, 2. 1,36—1,40, 3. 1,16—1,26. Schweinefleisch 1. Güte Mk. 1,36—1,40, 2. 1,30—1,34. Rindfleisch mittelmäßig, Schweinefleisch flau

---


**Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld**

hat mir eine **Agentur** für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von **Feuer-Versicherungs-Abschlüssen** aller Art, indem ich mich erbiete, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu erteilen.

Euskirchen, im September 1906.

**Heinrich Schwarz,**
Neustraße 6.

So gut wie
**EIER**
sind Suppen und Mehlspeisen
hergestellt mit **Dr. Oetkers** Fabrikaten.
Zu haben bei
**Ant. Inhoffen, Euskirchen.**

**Reform-Korsett,**
bequem, gesund!

Erhielt auf der Ausstellung für Sport- und Körperpflege Leipzig 1906 die Goldene Medaille.
**Korsetts in allen Arten, Qualitäten und Preislagen, grosse Auswahl bei**
**Albert Gissinger,**
— Euskirchen, —
gegr. 1867,
Kirchstrasse Nr. 2 und 3.

**Die billigsten Preise!!**

| | |
|---|---|
| Herren-Schnürstiefel nur | M. 4,30 |
| Herren-Box-Schnürstiefel nur | M. 7,00 |
| Militär-Zugstiefel, sehr kräftig | M. 6,20 |
| Damen-Boxcalf-Stiefel | M. 6,30 |
| Damen-Lack-Spangenschuhe | M. 2,30 |

Mädchen-Knopfstiefel, gepinnt:

| № 21/22 | № 28/30 | № 31/35 |
|---|---|---|
| nur M. 2,00. | nur M. 2,90. | nur M. 3,25. |

Mädchen-Knopfstiefel, gepinnt, garantiert Handarbeit extra stark:

| № 25/26 | № 27/30 | № 31/35 |
|---|---|---|
| M. 3,20. | M. 3,70. | M. 4,20. |

Empfehle ferner ganz besonders meine berühmten, seit Jahren bekannten
**rindsledernen Arbeiterschuhe**
und verkaufe solche, trotzdem dieselben mich infolge Preiserhöhung des Leders heute selbst im Einkauf M. 6,30 kosten, zu nur M. **6,50**, um meiner Kundschaft einen wirklich kräftigen haltbaren Schuh zu liefern.
**Militärstiefel,** Schaft-, Knie- u. Wasserstiefel.
**Garantie für jedes Paar.**
Jagd-, Reit-, Radfahrer-Gamaschen in sehr großer Auswahl.

| | |
|---|---|
| Herren-Hüte, letzte Neuheit | M. 5,00 |
| Herren-Hüte, steife, chice Form | M. 3,50 |
| Herren-Jagdhüte, echt steierische | M. 4,50 |
| Herren-Jagd-Lodenhüte | M. 2,80 |
| Knaben-Hüte | M. 2,00 |

**Herbst-Neuheiten in Regenschirmen** sind angekommen.

**Herren-Regenschirme,** letzte Neuheit, dünnster Schirm mit echtem Seiden-Überzug zu nur Mk. **4,80**
**Herren-Regenschirme,** dünnster Schirm, ganz hochfein, mit Seiden-Überzug zu nur Mk. **7,80**
**Damen-Regenschirme** mit buntfarbigem Rande zu nur Mk. **3,60**
**Damen-Regenschirme** mit buntfarbigem Rande, extra hochfein, zu nur Mk. **5,50**
**Damen-Regenschirme** Satin de chine, zu nur Mk. **3,80**
Gleichzeitig empfehle
**Herren- u. Damen-Regenschirme** in ganz apart feinem Stoff von **12 bis 25 Mk.**
**Modernste Stöcke.**

**Clara Bollig,**
Nur Rathausplatz. Euskirchen. Nur Rathausplatz.

Ausführung aller Anlagen:

Elektr. Licht, Kraftübertragung, Telephon, Haustelegraphen, elektr. Türöffner, diebessichere Vorricht. usw.

Euskirchens elektr.-techn. Anstalt
**C. Waver,**
Euskirchen,
in der Nähe des Amtsgerichts.
Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Offeriere prima
**Hühner**
(beste Eierleger 1906er Brut)

| | |
|---|---|
| Große Hühner | 1,70 Mk. |
| Mittelhühner | 1,35 Mk. |
| Kleine Hühner | 1,25 Mk. |

**Wilh. Kerp Nachfolger,**
Euskirchen,
Bendenstraße 27.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.



L. David L. David L. David

# L. David

Putz- und Modehaus

2 Cölnerstraße EUSKIRCHEN Cölnerstraße 2

gegenüber der neuen kath. Kirche.

Große Eröffnungs-Dekoration von Mittwoch, 19. September abends, bis Samstag, 22. September.

Geschäfts-Eröffnung

Samstag den 22. September, abends 6 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung Samstag, 22. September, abends 6 Uhr.

2 Cölnerstraße Euskirchen Cölnerstraße 2

Putz- und Mode-Haus.

Während des nur noch kurze Zeit dauernden Ausverkaufs

10 Prozent auf sämtliche Schuhwaren.

Schuhwarenhaus **Heinrich Herrmanns,** Euskirchen, Neustraße Nr. 43.

Zum Schulanfang: **Kinder-Schuhwaren** in bester Ausführung.

Empfehle mein großes Lager in

Vorhängen, Scheiben-Gardinen, Rouleaux-Stoffen

sowie sämtliche dazu nötigen Zubehörteile, als

Galerien ✿ Stangen ✿ Klammern ✿ Gardinenband ✿ Rosetten ✿ Quasten ✿ Rouleaux-Kordel.

**Patent-Rouleauxstangen.**

Portièrenstoffe ✿ Läuferstoffe ✿ Teppiche ✿ Bettvorlagen

zu streng festen, aber **sehr billigen** Preisen.

Das Aufhängen von Vorhängen und die Ausführung von Dekorationen werden von mir unter billigster Berechnung übernommen.

# C. H. Riedel,

Euskirchen, Kapellenstrasse 10.



# Euskirchener Volkszeitung.

**Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.**

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

**Anzeigen** kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung

Druck und Verlag der ‚Euskirchener Volkszeitung', Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Blätter (12 Seiten). Außerdem liegt die 8seitige illustrierte Unterhaltungs-Beilage „Die Zeit" bei.

## -d Sozialdemokratische Agitationsmanöver.

Das Cölner Sozialistenblatt, die ‚Rheinische Zeitung', schreibt über die Generalversammlung des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes, die kürzlich in Aachen stattfand, in Nr. 213 u. a.: „Von Oberhausen lag der Antrag vor, künftig den Verbandsvorstand zur Hälfte aus Katholiken und Evangelischen zusammenzusetzen. Gegen diesen paritätischen Antrag wandten sich entschieden der bisherige Vertiefte Verbands-Vorstand und der Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkvereine, Herr Stegerwald! Die Herren erklärten, die evangelischen Mitglieder seien nicht befähigt zu verantwortungsvollen Posten! — — — Man sollte auf der Gewerkvereinsseite nach diesem Vorfall aber doch endlich der Wahrheit die Ehre geben und offen und ehrlich sich als Centrumsgewerkvereinler bekennen. Es hat ja doch keinen Zweck mehr, die Centrumsmache zu vertuschen, nachdem die Generalversammlung des christlichen Verbandes ausdrücklich das gleiche Recht der evangelischen Mitglieder abgelehnt hat mit der Begründung, die Evangelischen seien unfähig, der christliche Verband sei eine Centrumsgründung."

Dazu schreibt man uns aus christlichen Gewerkschaftskreisen: Dieser Darstellung dürfte man allenthalben — ein Teil der sozialdemokratischen Leserwelt vielleicht ausgenommen — die Unwahrhaftigkeit auf den ersten Blick anmerken. Die sozialdemokratische Presse wird nichtsdestoweniger auch in diesem Falle ihrer Gepflogenheit treu bleiben und auf der ganzen Linie den Spuren der ‚Rheinischen Zeitung' folgen. Daher sei folgendes festgestellt:

1. Unwahr ist, daß sich der Vorstand des christlichen Metallarbeiter-Verbandes und Herr Stegerwald gegen den Antrag wandten, den Vorstand zur Hälfte aus Katholiken und Evangelischen zu bilden.
2. Aus den Fingern gesogen ist, daß von gleicher oder von anderer Seite erklärt wurde, die evangelischen Mitglieder seien nicht befähigt zu verantwortungsvollen Posten.
3. Erfunden ist, daß von irgend einer Seite behauptet wurde, der christliche Metallarbeiterverband sei eine Centrumsgründung.

Wahr ist vielmehr folgendes: Sowohl der Centralvorsitzende des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes Herr Wieber wie auch Herr Stegerwald erklärten sich lediglich gegen die statutarische Festlegung, den Vorstand gleichmäßig aus Angehörigen beider Konfessionen zu besetzen, aus dem einfachen Grunde, weil ein solcher Antrag im Verbandsgebiete nicht durchführbar ist. Sollte dieser Antrag keine Halbheit bleiben, dann dürfte derselbe nicht bloß auf die Besetzung des Centralvorstandes beschränkt bleiben, sondern müßte auch auf die örtlichen Vorstände der Zahlstellen ausgedehnt werden. In Zahlstellen mit 99 Prozent Katholiken oder umgekehrt lasse sich ein Vorstand nicht im Sinne dieses Antrages bilden. Auch zur Entkräftigung der verschiedenerorts auf evangelischer Seite noch bestehenden Vorurteile, womit der Antrag begründet wurde, trage dieser nicht bei. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter habe schon seit seiner Gründung im Centralvorstand auf die konfessionelle Parität mechanisch Bedacht genommen und im letzten Jahre sogar vier evangelische Nichtbergleute als Beamte angestellt und dennoch würde derselbe von den Gegnern genau so behandelt, wie jene Verbände, deren Statut eine solche Bestimmung nicht vorsieht. Es sei bezeichnend, daß gerade die sozialdemokratische Presse die konfessionellen und politischen Vorurteile gegen die christlichen Gewerkschaften zu schüren suche. Das geschehe nicht etwa zur Wahrung der religiösen Ideale der evangelischen Arbeiterwelt, sondern aus der Erkenntnis, daß, so lange es gelinge, gläubige Evangelische und Katholiken in wirtschaftlichen Organisationen auseinander zu halten, der sozialdemokratische Weizen blühe. Und diese Absicht zu schanden zu machen, hätten die evangelischen und katholischen Kollegen ein gleiches Interesse. Unter den mehr als 1000 Beamten der „freien" Gewerkschaftsbewegung befindet sich kein einziger „Nichtsozialdemokrat"; die christlichen Gewerkschaften dagegen stellten in den letzten Jahren ca. 15—20 evangelische Beamte an und weitere würden folgen. Von katholischer Seite sei noch niemals moniert worden, daß die Vorstände der Heimarbeiterinnen, Fleischer, Krankenpfleger, Gärtner 2c. nur aus evangelischen Kollegen beständen; man sei tolerant genug, anzuerkennen, daß dabei keine besondere Absicht vorliege; die katholischen bilden eben in diesen Verbänden infolge ihrer geringen Verbreitung nur einen kleinen Bruchteil. In gleicher Weise sollten die evanglischen Kollegen in ihren Kreisen etwaigen Vorurteilen zu begegnen suchen. Alle weiteren sensationellen, sozialdemokratischen Kombinationen sind unwahr. Übrigens befinden sich unter den zehn Vorstandsmitgliedern des christlichen Metallarbeiterverbandes vier evangelische Kollegen.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

**Prinz Albrecht von Preußen,**

Regent des Herzogtums Braunschweig, ist am Donnerstag morgen an den Folgen des Schlaganfalles, der ihn am Montag betroffen hatte, in Kamenz gestorben.

Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht, Prinz von Preußen, war als Sohn des Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht, eines Bruders des verstorbenen Kaisers Wilhelm, am 8. Mai 1837 zu Berlin geboren. Gemäß den alten preußischen Überlieferungen trat er früh in die Armee ein und nahm hervorragenden Anteil an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71. Im Kriege gegen Österreich führte er die erste Garde-Kavalleriebrigade in den Kämpfen bei Skalitz, Schweinschädel und Königgrätz; 1870/71 stand er an der Spitze der ersten und zweiten Garde-Kavalleriebrigade und nahm teil an den Schlachten bei Gravelotte, Sedan und St. Quentin. Alsbald nach Friedensschluß (1873) ward er Kommandeur des 10. Armeekorps (Hannover), 1888 Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion.

Am 18. Oktober 1884 war Herzog Wilhelm von Braunschweig, der letzte Sproß der älteren Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg, kinderlos gestorben. Als nächstberechtigter Erbe ergriff Herzog Ernst August von Cumberland, der Sohn des 1878 verstorbenen Königs Georg V. von Hannover, sofort durch Patent vom 18. Oktober 1884 Besitz vom Herzogtum Braunschweig und zeigte das den deutschen Fürsten mit dem Bemerken an, daß er die deutsche Reichsverfassung anerkenne. Allein wegen seines Verhältnisses zu Preußen hielt man den Herzog für behindert am sofortigen Regierungsantritt, und nach dem Regentschaftsgesetze vom 16. Februar 1879, das die Zustimmung des Herzogs Wilhelm gefunden hat, übernahm ein Regentschaftsrat von fünf Mitgliedern die Regierung des Landes und führte sie ein ganzes Jahr. Am 21. Oktober 1885 erfolgte die im Regentschaftsrate vorgesehene Wahl eines Regenten: einstimmig wurde Prinz Albrecht von Preußen gewählt; am 2. November desselben Jahres hielt er seinen feierlichen Einzug in die alte Welfenresidenz. Seine Regentschaft brachte das Herzogtum zu hoher Blüte; Prinz Albrecht entfaltete in seinem eigenartigen hohen Amte schöne Eigenschaften des Geistes und Herzens, namentlich auf dem Gebiete der Nächstenliebe, wenn auch den Katholiken Braunschweigs mancher berechtigter Wunsch unerfüllt blieb.

**Die Thronfolgefrage in Braunschweig.**

Das Ableben des Prinzen Albrecht ist insofern von beträchtlicher politischer Bedeutung, als es die Regentschaft in Braunschweig erledigt und die Frage nach einer neuen Besetzung aufwirft. Die welfische Partei veröffentlicht einen Aufruf an die Fürsten und Völker Deutschlands, worin sie gegen ein weiteres Provisorium in Braunschweig Einspruch erhebt. Es sei erste Pflicht der obersten Instanzen des Herzogtums und des Reiches, auf eine sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juni 1885 hinzuwirken. Bis dahin sei Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, eventuell dessen Bruder Ernst August, der berufene Regent. Jede andere Regelung der Thronfolgefrage sei verfassungswidrig und werde mit allen erlaubten Mitteln bekämpft werden.

Amtlich wurde bekanntgegeben, daß ein Regentschaftsrat, bestehend aus den drei Ministern: Dr. v. Otto, Hartwig und Trieps, ferner aus dem Landtagspräsidenten Geh. Justizrat Semler und dem Oberlandesgerichtspräsidenten Wolf, die Regierung des Herzogtums provisorisch übernimmt. Der Regentschaftsrat beschloß, dem Landtage die Wahl eines neuen Regenten anstelle des durch politische Verhältnisse an der Thronbesteigung verhinderten Herzogs von Cumberland vorzuschlagen. Es scheint also, daß die Welfenfrage bei dieser Gelegenheit noch nicht zur Ruhe kommt.

**Aus der Partei.**

Der Vorsitzende der Centrumsfraktion des Reichstags, Graf Hompesch, begeht am 16. September seinen 80. Geburtstag. Wie die ‚Germania' hört, wird Graf Hompesch diesen Tag nicht zu Hause, sondern in stiller Zurückgezogenheit anderwärts verbringen.

**Zur Wahl des Jesuitengenerals.**

Unter der Überschrift: „Viel Lärm um nichts" veröffentlicht die ‚Südd. Reichskorresp.' eine offiziöse Zuschrift: „Der Pariser ‚Temps' möchte in der Wahl eines Jesuiten deutscher Nationalität zum General des Ordens ein Werk der deutschen Politik erblicken, geht aber dabei von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Der neue Ordensgeneral Wernz war in Berlin bisher überhaupt nicht näher bekannt, geschweige daß von hier aus seine Kandidatur aufgestellt oder gefördert worden wäre. Die Wahl und ihre Bestätigung durch den Papst hat allerdings insofern befriedigend gewirkt, als sie an die Spitze des Ordens eine Persönlichkeit bringt, über die das Urteil der Kundigen günstig lautet."

**Zum Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung**

schreibt das ‚Chemn. Tageblatt.': „Von irgend welcher Plötzlichkeit bei der Ernennung des Herrn Dernburg war gar keine Rede. Fürst Bülow hat seit Jahren danach gestrebt, einen Kaufmann in die Leitung der Kolonialabteilung zu bringen; schon im Jahre 1897, als er noch Staatssekretär des Auswärtigen war, beauftragte er den Freiherrn von Richthofen, als dieser aus der Kolonialabteilung als Unterstaatssekretär ins Auswärtige Amt übertrat, mit dem Bürgermeister von Hamburg, Dr. Burchard, wegen Übernahme der der Direktorstelle im Kolonialamt in Unterhandlung einzutreten. Später wurde dann mit Herrn Wiegand angeknüpft und schließlich mit Herrn Dernburg, auf den der Kanzler schon lange aufmerksam geworden war. Die Wünsche des Kanzlers sind nun in die Tat umgesetzt worden." Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' übernimmt diese Notiz, hält sie also augenscheinlich für zutreffend.

**Direktor Dernburg**

ist, wie aus der amtlichen Mitteilung des Reichsanzeigers hervorgeht, gleich seinem Amtsvorgänger, nicht zum Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ernannt, sondern „mit der Vertretung des Direktors" dieser Abteilung beauftragt worden. Damit soll offenbar ausgedrückt werden, daß die Regierung an der beabsichtigten Errichtung eines Reichskolonialamtes festhält. Erbprinz Hohenlohe aber hat bekanntlich seinen Rücktritt damit begründet, daß er an die Bewilligung des Kolonialamtes durch den Reichstag in absehbarer Zeit nicht recht glaube. Hat die Regierung mehr Glauben, oder hat sie nur nicht gestehen wollen, daß sie einstweilen verzichte? — Wie die ‚Neue politische Korrespondent' mitteilt, steht über einen Urlaub des neuen Kolonialdirektors zurzeit noch ebensowenig etwas fest, wie über die von ihm in Aussicht genommene Besichtigungsreise nach den Schutzgebieten. Ein Aufschub der Reise für nächstes Jahr dürfte vielmehr mit Rücksicht auf die Arbeiten des kommenden Winters wahrscheinlich sein.

Der neue Leiter des Kolonialamts hat bei der Übernahme der Geschäfte seinen Untergebenen in einer Ansprache versprochen, ein sachlich prüfender, gerechter Vorgesetzter zu sein. Er soll dann hinzugefügt haben, die Herren sollten nicht gleich unwillig werden, wenn sie sich vielleicht in ihren bisherigen Gewohnheiten und Gepflogenheiten unter der neuen Leitung etwas anders einrichten müßten. Das ist deutlich genug.

### Frankreich.

**Ein neuer Botschafter für Berlin.**

Der bisherige Geschäftsträger Frankreichs in Berlin, Bihoura, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wurde der französische Botschafter in Madrid, Jules Cambon, genannt. Der ‚Köln. Volksztg.' wird jetzt geschrieben, zwar seien alle Minister damit einverstanden, Cambon von Madrid nach Berlin zu versetzen, aber es fehle noch die Gewißheit, ob diese Wahl in Berlin gern gesehen würde. Jules Cambon hat zur Zeit der Konferenz von Algeciras eine hervorragende Rolle gespielt, aber da Deutschland mit dem Ergebnis derselben nicht ganz zufrieden war, so fürchtet man einen ungünstigen Eindruck seiner Kandidatur für den Berliner Posten.

**Zur Durchführung des Trennungsgesetzes.**

Der Erzbischof von Bordeaux erklärte einem Mitarbeiter des ‚Gaulois', daß der Beschluß der Regierung, unter keinen Umständen die Kirchen zu schließen, für die Katholiken wertlos sei. Habe doch die Regierung, wie versichert werde, die Absicht, die Priester, die, ohne einer Kultusvereinigung anzugehören, den Gottesdienst in den Kirchen abhalten, jedesmal mit Geldbuße und sogar mit Gefängnis zu bestrafen. Was die Drohung anlange, daß die Regierung den Priestern die im Gesetz versprochenen Ruhegehälter und zeitweiligen Unterstützungen entziehen werde, so könne er erklären, daß die Priester, die ihr Seelsorgeramt nach den Vorschriften der Enzyklika ausüben werden, genug erhalten werden, um zu leben, oder besser gesagt, um nicht Hungers zu sterben.

### England.

**Zur Reform der Armeeverwaltung.**

Durch die heute abend veröffentlichte Armeeorder wird der Generalstab offiziell eingeführt. Er wird in einen den allgemeinen Betrieb der Armee leitenden großen Generalstab und in einen bei den einzelnen Kommandostellen wirkenden Generalstab eingeteilt. Die Angehörigen der letzteren sollen die Kommandeure, denen sie beigegeben werden, besonders bei der Ausbildung der Offiziere und der Truppen, unterstützen. In einer der Armeeorder beigegebenen Denkschrift betont der Kriegsminister Haldane, daß es Pflicht des Generalstabes ist, dafür zu sorgen, daß das Militärsystem auf der modernen Höhe steht und die Militärwissenschaft in allen ihren Zweigen die gebührende Berücksichtigung findet. Haldane bezieht sich auf den Erfolg des deutschen Generalstabes und führt Stellen aus den Schriften Bronsart v. Schellendorfs an.

**Ein Optimist.**

Das liberale Unterhausmitglied Sir William Holland hielt beim Jahreskongreß des Verbandes der Handelskammern eine Rede, in der er sagte, die Handelsaussichten seien jetzt besonders glänzend, da der politische Horizont gegenwärtig völlig wolkenlos sei. Dank unserm Könige,

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.



so fuhr er fort, konnten wir vor einigen Jahren mit Frankreich Beweise der Freundschaft austauschen, die von einer Herzlichkeit waren, wie wir es lange nicht gewohnt gewesen sind; dank wiederum unserm Könige ist in unseren Beziehungen zu Deutschland durch die letzte Begegnung des Königs mit dem deutschen Kaiser in Cronberg eine große Steigerung der Herzlichkeit eingetreten.

## Rußland.

### Ein „Ausflug" des Zaren.

Das Kaiserpaar hat am Donnerstag nachmittag mit dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen kaiserlichen Kindern an Bord der Jacht Standard einen für mehrere Tage berechneten Ausflug nach dem Finnländischen Meerbusen unternommen. In ihrer Begleitung befinden sich der Hof und der Marineminister.

### Die tägliche Blutchronik.

Wie aus Siedlce gemeldet wird, ist bis jetzt festgestellt, daß die Zahl der Toten 142, der schwer und leicht Verletzten 450 beträgt. 280 Personen sind verhaftet worden. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

In der Warschauer Vorstadt Proga wurde am Mittwoch abend Oberst Jakovleff, der Chef des Transportgefängnisses, durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter ist entkommen.

Bei einem Kampfe zwischen Revolutionären und Polizeimannschaften in Kamyschin hatten erstere 6 Tote und 40 Verwundete.

## Balkanhalbinsel.

### Kriegs-Aussichten.

Die Pforte hat an die türkischen Vertreter im Auslande ein für die Großmächte bestimmtes Rundschreiben gerichtet, das bezweckt, die Mächte auf ernste militärische Maßnahmen vorzubereiten. Die Pforte erklärt, sie wolle keine Kriegsvorbereitungen Bulgariens mehr dulden und habe deshalb beschlossen, mit ähnlichen militärischen Maßnahmen zu antworten.

## Amerika.

### Der Aufstand auf Kuba.

Der Aufstand nimmt einen immer größeren Umfang an und die kleineren Städte in der Provinz Santa Clara scheinen ganz in der Hand der Aufständischen zu sein. Die beiden Städte Santa Clara und Cienfuegos sind zum Widerstand gerüstet, aber die vor diesen Städten stehenden Aufständischen sind den Regierungstruppen an Stärke weit überlegen.

Eine Depesche aus Cienfuegos meldet: Das amerikanische Kanonenboot Marietta ist hier eingetroffen und landete eine Abteilung Marinemannschaften. Cienfuegos ist von Insurgenten belagert; mehrere Befestigungswerke sind bereits beschädigt worden.

## Lokales.

Euskirchen, 15. September 1906.

* Personalien. Der Lehrer Gottfried Schwalb zu Leuscheid ist zum Lehrer an der kath. Volksschule zu Großbüllesheim ernannt worden. — Die Lehrerin Katharina Spiegel zu Neunkirchen ist zur Lehrerin an der kath. Volksschule zu Siegburg-Wolsdorf ernannt worden.

Unsere Feuerwehr vermehrte ihre Utensilien um einen neuen, zeitgemäßen Rauchapparat, wie solche heute von fast allen großen Berufswehren benutzt werden. Der Apparat besteht aus einem Nickelmundstück mit zwei Gummi-Ventilen, an das sich ein dreißig Meter langer Spiral-Gummischlauch anschließt. Eine große Maskenbrille mit Doppelgläsern und pneumatischer Dichtungs-Einrichtung schützt die Augen vor Rauch und Hitze vollkommen. Gestern Abend wurde der neue Apparat von den Führern der Wehr praktisch ausprobiert, indem man einen abgeschlossenen Raum mit erstickenden Schwefeldämpfen anfüllte. Ohne jede Beschwerde konnte der Träger des Apparates auf unbegrenzte Zeit den Raum betreten und funktionierte das Instrument, das nebenbei gesagt, durch seine äußerst einfache Konstruktion verblüfft, tadellos. Lieferant ist die Firma August Hönig in Cöln-Nippes. Die Wehr hat diese Anschaffung, die einen Wert von ca. 160 Mark repräsentiert, aus ihrer Privatkasse gemacht. Man sieht daraus, daß die Beiträge der Ehrenmitglieder in zweckentsprechender Weise verwendet werden.

⁄. In einer durch viele Zeitungen gehenden Notiz werden die demnächst zur Einstellung gelangenden Rekruten darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, ihre Quittungskarten der zuständigen Ortsbehörde zur Aufrechnung vorzulegen haben, weil die Karte ungültig wird, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird. Dieser Hinweis ist für Euskirchen nicht ganz zutreffend und könnte zu zahlreichen Fehlgängen führen, weshalb wir darauf aufmerksam machen, daß in unserer Stadt die Rendanturen der Krankenkassen diejenigen Stellen sind, an welche sich die Rekruten zu obigem Zwecke wenden müssen.

⁄. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß die Annahme der Arbeiter für die am Montag den 24. dieses Monats beginnende Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik am Tage vorher, vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe der Fabrik stattfindet.

## Verhandlungen

der Stadtverordneten-Versammlung zu Euskirchen vom 13. September 1906.

### Amtlicher Bericht.

Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Sester die Stadtverordneten G. Breuer, H. Breuer, Cremer, Gissinger, Goebel, Hamecher, Honecker, Metz, Nierwetberg, Raths, Roth, Ruhr, Schiffmann, Weber jr., P. Weber; abwesend mit Entschuldigung die Stadtverordneten Weber sen. und Wolfgarten.

**2. Garantie-Übernahme für die Reichsbank-Nebenstelle.**

Falls die hier eingerichtete Reichsbank-Nebenstelle weitere 5 Jahre bestehen bleibt, übernimmt die Stadtgemeinde hiermit für die Zeit vom 1. März 1907 bis 28. Februar 1912 die Verpflichtung, geeignete Geschäftsräume sowie eine damit verbundene Kassendiener-Wohnung mietsfrei zu stellen.

Gleichzeitig nimmt die Stadtversammlung die von den Interessenten gebotene Rückgarantie in Höhe von 1650 Mark an.

**2. Angebot der Herren Fischer und Becker.**

Die Vorlage wurde abgelehnt. Es stimmten für die Annahme der Vorlage Stadtverordneter Gissinger, Goebel, Weber jr., Honecker, Roth, H. Breuer, sowie der Vorsitzende, gegen die Vorlage Stadtverordneter G. Breuer, Metz, P. Weber, Raths, Ruhr, Schiffmann, Nierwetberg, Hamecher und Cremer.

---

⊕ Wer diesen kurzen amtlichen Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung liest, sollte nicht vermuten, daß die Verhandlungen sich so lebhaft gestaltet haben, wie es unter der jetzigen Verwaltung bisher noch nicht der Fall gewesen ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Stadtverordnete P. Weber die Erklärung ab, er habe in der letzten Sitzung bei der Beschlußfassung über die neue Straße sich der Abstimmung enthalten, weil er erst beim Schlusse der Debatte gekommen sei und von der vorhergegangenen Diskussion nichts gehört habe. Er würde das auch in der betr. Sitzung erklärt haben, wenn ihm nicht die Schnelligkeit, mit der zu dem nächsten Punkte übergegangen wurde, dies unmöglich gemacht hätte.

Bezüglich der Reichsbanknebenstelle wiederholte der Vorsitzende die bereits in der letzten Sitzung gemachte Mitteilung, wonach das Reichsbankdirektorium sich bereit erklärt habe, von der Stadt für die nächsten 5 Jahre nichts weiter zu fordern, als die Stellung eines Geschäftslokals und einer Wohnung für den Kassendiener. Die bisherigen Räume seien jedoch nicht ausreichend. Von Interessenten sind insgesamt 1650 Mark an Garantiezeichnungen aufgebracht worden; die Gewerbetreibenden haben sich viel zahlreicher an der Garantie-Übernahme beteiligt als früher, bisher waren es 36 Firmen, jetzt sind es 51. Die Versammlung beschließt nach den Erklärungen des Vorsitzenden wie oben angegeben.

Zu Punkt 2 erklärt der Vorsitzende sodann, es habe sich in der vorigen Sitzung bei der Feststellung des Abstimmungs-Ergebnisses ein kleiner Irrtum eingeschlichen, indem er konstatiert habe, daß die Vorlage abgelehnt wurde, während sie tatsächlich angenommen worden sei. Bei der vorhergehenden Abstimmung seien 14 Stadtverordneten anwesend gewesen, mit dem Vorsitzenden also 15 Abstimmende. Er habe die Vorlage wie folgt zur Abstimmung gestellt: „Ich bitte diejenigen Herren, welche für den Antrag der Finanzkommission sind, sitzen zu bleiben." Darauf hätten sich erhoben und damit gegen den Antrag gestimmt die Herren G. Breuer, H. Breuer, Metz, Nierwetberg, Raths, Ruhr, Schiffmann und Wolfgarten. Sitzen geblieben seien die Herren Roth, Gissinger, Goebel, Cremer, P. Weber, Honecker, Weber jr. und der Vorsitzende. Weil er den inzwischen hinzugekommenen Herrn P. Weber irrtümlicherweise nicht mitgerechnet habe, konstatierte er: die Vorlage ist mit 8 gegen 7 Stimmen gefallen. Tatsächlich seien aber 8 Herren sitzen geblieben. Das Resultat war also 8 gegen 8, und da er selbst mit „Ja" gestimmt habe, so sei die Vorlage angenommen, da nach § 36 Absatz 2 der Städte-Ordnung bei Stimmengleichheit der Vorsitzende die entscheidende Stimme habe. Infolgedessen liege also ein gültiger Beschluß vor, die Vorlage anzunehmen, und es bedürfe nur einer Richtigstellung des Protokolls. Inzwischen habe auch Herr Bernhard Becker, der an dem Ausbau der Straße ein erhebliches Interesse habe, sein Angebot vom 28. August in einer für die Stadt noch günstigeren Weise abgeändert, indem er außer dem Betrage, den Hubert Becker für die von letzterem zu erwerbenden 25 qm erhalte, auch zur Entschädigung an Fischer anstatt 1500 Mk. noch 500 Mk. mehr, also 2000 Mark, zu zahlen bereit sei.

Stadtv. Hamecher beantragt, es bei dem alten Beschlusse zu lassen. Nachdem der Stadtv. P. Weber die Erklärung abgegeben, daß er sich der Abstimmung enthalten habe, stehe zweifellos fest, daß die Vorlage abgelehnt sei. Wenn man heute Herrn Weber gegenüber den Einwand machen wolle, er hätte diese Erklärung sofort abgeben müssen, so halte er dem gegenüber, daß der Vorsitzende nicht die Gegenprobe machen ließ und daß, wie Herr Weber selbst sagte, bei der Schnelligkeit der Geschäftsführung sich gar keine Zeit zu einer solchen Erklärung fand. Zudem hätte der Vorsitzende nicht erklärt, daß er den Ausschlag für Annahme der Vorlage gebe. Es sei also klar, daß die Vorlage unter allen Umständen abgelehnt sei.

Der Vorsitzende kann sich der Auffassung des Vorredners nicht anschließen. Tatsächlich sei die Vorlage angenommen, wenn Herr P. Weber mitgezählt werde. Der Vorsitzende versucht, einen diesbezüglichen Beweis zu führen, und fährt dann fort, daß durch die Erklärung des Herrn P. Weber die Sachlage sich geändert habe. Es müsse nun darüber entschieden werden, ob man es bei dem alten Beschlusse belasse oder in eine neue Verhandlung eintreten wolle.

Stadtv. Metz ist der Meinung, daß niemals ein gültiger Beschluß zurechtgedrechselt werden könne, wonach die Vorlage angenommen sei. Ein Beschluß sei nur dann gültig, wenn er protokolliert und amtlich bekannt gemacht sei. Beides sei in diesem Falle geschehen, indem die Ablehnung konstatiert worden sei. Ferner liege die Erklärung des Herrn P. Weber vor, daß derselbe sich der Abstimmung enthalten habe. Man könne Herrn Weber keineswegs einen Vorwurf machen, daß er diese Erklärung nicht sofort abgegeben habe. Es werde hier allzu schnell verfahren, und nachdem der Vorsitzende die Ablehnung konstatiert, habe Herr Weber keine Veranlassung mehr gehabt, seine Haltung durch eine Erklärung kundzugeben.

Der Vorsitzende: Herr Metz habe nichts neues zur Sache gesagt. „Einen Beschluß zurechtdrechseln", sei ein Ausdruck, den man verschieden auffassen könne. Wenn Herr Weber nicht die Erklärung abgegeben hätte, stehe fest, daß die Vorlage angenommen war. Er empfehle, sich darüber bei einem Juristen zu erkundigen. Herr Hamecher könne bestätigen, daß die Juristen die Auffassung des Vorsitzenden teilen.

Stadtv. Hamecher gibt zu, daß Herr Rechtsanwalt Lukanow die Auffassung des Vorsitzenden bestätigt habe. Er selbst habe jedoch diese Ansicht nicht akzeptieren können, weil die Entscheidung in der Sitzung selbst anders gelautet habe. Es sei ihm auch recht, wenn der alte Beschluß aufgehoben und in neue Verhandlungen eingetreten werde.

Es entspinnt sich nun eine lebhafte Debatte über die Art und Weise, wie solchen Irrtümern in Zukunft vorgebeugt werden könne. Stadtv. Schiffmann beantragt Verlesung der Protokolle bei Beginn der nächsten Sitzung; dagegen wenden sich der Vorsitzende und Beig. Gissinger, denen schließlich auch Stadtv. Hamecher beipflichtet. Es bleibt bei dem bisher geübten Verfahren.

Der Vorsitzende wünscht nun zu wissen, ob man in eine Beratung des veränderten Beckerschen Angebots eintreten solle.

Stadtv. Hamecher hält das für aussichtslos, da sich übrigens auch das Stimmenverhältnis noch zu ungunsten des Projektes verschoben habe.

Stadtv. Metz stimmt dem Vorredner zu: Die 500 Mk., welche Becker mehr angeboten habe, spielten keine Rolle gegenüber den großen Kosten, die außerdem mit dem Straßenbau verknüpft seien.

Stadtv. Weber jr. fragt an, für wie viel Terrain Becker beitragspflichtig zu den Straßenbaukosten werde.

Der Vorsitzende erklärt, Becker wolle einen Ausgang aus seinem Eigentum nach der neuen Straße machen; damit seien die Straßenbaukosten für die ganze Länge des Beckerschen Besitztums fällig.

Beig. Roth hält es für besser, zunächst abzustimmen, ob man in neue Verhandlungen eintreten wolle oder nicht.

Die Abstimmung ergibt mehrmals Unklarheiten. Ein Teil der Stadtverordneten behauptet, die Fragestellung nicht verstanden zu haben. Stadtv. Metz, der sich mit seinem Nebenmanne P. Weber gegen die Weiterberatung erhebt, macht einige aufklärende Bemerkungen, aber ohne Erfolg. Die Stadtv. Hamecher, Nierwetberg und Schiffmann bleiben dabei, die Fragestellung sei unklar, während die übrigen Herren auf Befragen des Vorsitzenden erklären, letzteren verstanden zu haben. Schließlich stimmen gegen Weiterberatung nur die Stadtverordneten Metz und P. Weber.

Stadtv. Nierwetberg stellt nun den Antrag, das neue Angebot abzulehnen.

Stadtv. Hamecher schließt sich dem an, spricht dann jedoch in längeren Ausführungen zu dem Projekte selbst, das er in Grund und Boden hinein kritisiert. U. a. sagt er, die Linienführung der Straße sei die ungeschickteste, die ihm je vorgekommen. Ferner bemängelt er die hohen Kosten, von denen die Stadt später nur 1/3 zurückerhalten könne.

Es wird aufs neue für und wider die Straße gesprochen, wobei indes neue Gesichtspunkte nicht zutage treten. Als Freunde des Projektes bekennen sich außer dem Vorsitzenden die Beig. H. Breuer und Goebel, sowie Stadtv. Weber jr. Dagegen sprechen die Stadtverordneten Hamecher, Metz, der die Straße mit einem sich den Berg herunter schlängelnden Gebirgsbach vergleicht, und Nierwetberg.

Schließlich gibt der Vorsitzende der Meinung Ausdruck, daß nunmehr wohl genug debattiert sei und neues nicht mehr vorgebracht werden könne. Er empfehle daher, zur Abstimmung zu schreiten.

Das Kollegium schließt sich einstimmig an.

Auf Antrag des Stadtv. Hamecher ist die Abstimmung namentlich. Es stimmen mit „Ja" die vier Beigeordneten und die Stadtverordneten Honecker und Weber jr., sowie der Vorsitzende, zusammen 7, mit „Nein" die Stadtverordneten G. Breuer, Cremer, Hamecher, Metz, Nierwetberg, Raths, Ruhr, Schiffmann und P. Weber, zusammen 9. Die Vorlage ist also wiederum abgelehnt.

Schluß der Sitzung 5,50 Uhr.

---

Mit dem 1. Oktober d. J. gedenken wir mit dem Abdruck einer

**Geschichte der jülichschen Unterherrschaft Vollheim,**

umfassend die Ortschaften **Ober-Elvenich, Frauenberg, Oberwichterich, Rövenich** und **Lüssem,** zu beginnen. Dabei sollen auch die angrenzenden Ortschaften, insbesondere **Wichterich** und **Nemmenich,** Berücksichtigung finden. Die Arbeit wurde dadurch wesentlich gefördert, daß Herr **Pius Graf von Hompesch** aus seinem im Jahre 1843 von Vollheim nach Goslowitz (Mähren) überführten Archive dem Verfasser (Herrn Peter Simons aus Ober-Elvenich, jetzt Lehrer in Cöln-Poll) reichhaltiges Urkunden-Material zur Verfügung stellte. Außerdem wurden Archivalien der verschiedensten Kirchen- und Staatsarchive benutzt. Da die umfangreiche Arbeit in ganz volkstümlichem Tone gehalten ist, so erwarten wir bestimmt, daß dieselbe das Interesse der Freunde unserer Heimatskunde wie überhaupt aller Leser erregen wird.

---

## Versammlungs-Kalender.

**Verband christlicher Keramarbeiter.**

Zahlstelle Lessenich-Rißdorf.

Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, öffentliche Versammlung bei Hochgürtel in Weiler auf dem Berge.

---

Vivat Cornelius!!

Unserm allverehrten Meister, dem Herrn

**Cornelius Poëtes,**

die besten Glück- und Segenswünsche

zu seinem Namenstage!

Gewidmet von seinen Gesellen und Lehrlingen.




**Bekanntmachung.**

**Donnerstag, 4. Oktober 1906,** vormittags von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in Euskirchen anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche i. militärischen Dienstangelegenheiten seitens der im Kreise Euskirchen wohnen, den Mannschaften entgegenzunehmen.

Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

**Bezirks-Kommando Bonn.**

**Bekanntmachung.**

Die Backsteinblattern unter dem Schweinebestande des Gastwirtes Wilhelm Brock zu Kessenich sind abgeheilt, und die verhängte Sperre ist aufgehoben.

Euskirchen, 13. September 1906.

Der Bürgermeister, Dr. Sester.

**Bekanntmachung.**

Die Backsteinblattern unter dem Schweinebestande des Landwirtes Joseph Hack hier, Hochstraße 38, sind abgeheilt, und die verhängte Sperre ist aufgehoben worden.

Euskirchen, 13. September 1906.

Der Bürgermeister, Dr. Sester.

**Bekanntmachung.**

**Am Montag den 17. d. M., nachmittags 7 Uhr,** werden in der Wirtschaft von **Laurenz Lambertz** zu **Iversheim**

**die Nüsse von 30 Wallnußbäumen**

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bäume stehen gegenüber der Kirche an der Erft entlang im Dorfe Iversheim.

Münstereifel, 11. Sept. 1906.

Der Bürgermeister, Schumacher.


Sämtliche

**Bäckerei-Maschinen und Geräte**

empfiehlt das Spezial-Geschäft für Bäckereibetrieb von

**Paul Keymer**

Euskirchen, Hochstraße 2, Hefehandlung.

Kostenlose Vermittelung für Bäckergesellen und Lehrlinge.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

**Prima Rauhflocken**

nur von Militärtuchen empfiehlt

**Ludwig Gierlich,**

6 Roitzheimertorwall 6.

Alte Flocken werden aufgemacht und gereinigt.

**Ahrweiler Winzerverein**

Die Niederlage unserer naturreinen, mehrfach prämiierten

**Rot-Weine**

in Flaschen und Gebinden befindet sich bei

**P. J. Mindt,**

Hochstraße 14.

D. R. G. M. Nr. 207694—212635 und 228607. Eig. Erf.

**Waagen**

aller Systeme als: Balken-, Tafel-, Dezimal-, Centesimal-, Brücken-, Vieh- und Fuhrwerkswaagen baut und liefert in nur guter Qualität, nach den neuesten Vorschriften

Essers Waagenbauanstalt.

Einzig am Platze.

Leiter: Bernhard Esser, Euskirchen, Kessenicherstr. 31.

NB. Reparaturen werden schnell u. gemäß ausgeführt.

Der rührige Geschäftsmann der Kleinstadt braucht die

**Großstadt-Konkurrenz**

nicht zu fürchten, wenn er sich durch **direkten** Einkauf die **besten** Waren zum **billigsten** Preise verschafft.

Empfehle meine bekannten vorzüglichen

**steifen Herrenhüte**
**weichen Herrenhüte**
**Mützen**
**Klappcylinder**
**Seidenhüte**
**Regenschirme**
**En-tout-cas** (Spezialität)
**Sonnenschirme**
**Krawatten**
**Hosenträger**
**Handschuhe.**

Hochachtungsvoll!

**Meurer-Breuer**

**Euskirchen,**

26 Neusraße 26 78 Fernsprecher 78.

Grösstes Lager, reichhaltigste Auswahl.

**Kleiderstoffe** für Herbst und Winter!

Meine Kollektion ist unübertroffen schön, reichhaltig und preiswert.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Fernsprecher 75. **Albert Gissinger.** Gegründet 1867.

— Grösstes Geschäft am Platze. —

**Tanz-Kursus.**

Jeden Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab in meiner Wohnung **Annaturmstraße 17** Kursus für Damen und Herren, welche verhindert sind, an Wochenkursen teilzunehmen. — Garantie für tadellose Ausbildung in sämtlichen modernen Tänzen.

**F. Gymnich, Tanzlehrer.**

Große Auswahl in **Jagdstiefeln, Jagdschuhen und Reitstiefeln,** aus fein. Rind- u. Kalbleder.

**Jagd-, Arbeiter- und Radfahrer-Gamaschen** von **90 Pfg.** an.

**100 Dutzend Knopf- und Schnürstiefel** verkaufe spottbillig.

**Galoschen in großer Auswahl.**

**Für Wiederverkäufer billiger.**

**Alleinverkauf**

von prima Rindleder-Arbeiterschuhen.

Kräftige Arbeiterschuhe schon v. **Mk. 4,50** an.

**Wilh. Bollig,**

Ecke Markt. Werkstätte im Hause. Ecke Markt.

Prima rheinische

**Wintergerste**

zur Saat abzugeben

**Gut Friedrichsruh.**

Daselbst großer Posten

**Kartoffeln**

abzugeben.

**Eine gebrauchte Badewanne, eine Hängelampe und Federbetten**

sind billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

**Dreischarpflug,**

gebraucht, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Große

**Geld-Lotterie**

Nur bares Geld.

**Los nur 1 Mark.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Hauptgew. | 20000 | = 20000 M. |
| 1 | " | 15000 | = 15000 M. |
| 1 | " | 10000 | = 10000 M. |
| 3 | " | 1000 | = 3000 M. |
| 4 | " | 500 | = 2000 M. |
| 10 | " | 200 | = 2000 M. |
| 30 | " | 100 | = 3000 M. |
| 100 | " | 50 | = 5000 M. |
| 500 | " | 20 | = 10000 M. |
| 1000 | " | 10 | = 10000 M. |
| 5000 | " | 4 | = 20000 M. |

6650 bare Geldgewinne.

Los nur **1** Mark empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

**M. Lion,**

Glückskollekte.

Kunstausstellungs-Lotterie

Cöln.

Los 2 Mk., jedes 2. Los gewinnt.

**Beneidet**

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie

Bergmann's

**Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke „Steckenpferd" à Stück 50 Pfg. bei:

P. Lünzmann, Euskirchen.

**Ein Schneidergeselle**

und ein **Lehrling,** der gründlich ausgebildet wird, gesucht.

**Cornelius Poëtes,**

Schneidermeister, Kapellenstr. 17.

Erfahrenen

**Schmiedegesellen**

sucht **Heinr. Schneider,** Schmiedemeister in Uelpenich.

Braver Junge als

**Lehrling**

für **Bäckerei und Konditorei** sofort gesucht.

**Wilh. Axer,** Hochstraße 10.

Tüchtiges

**Mädchen**

per sofort nach **Düren** gesucht.

Auskunft Neustraße 43.

**Schuhwarenhaus Heinrich Herrmanns.**

**Geschäftslokal**

**Kirchstraße 19,**

auch für ein Bureau 2c. geeignet, nebst 4—5 Zimmern zu vermieten. Näheres Commernerstraße 41.

**2 Zimmer**

zu vermieten Cölnerstraße 113.

**Wohnung**

von 4 Räumen von kl. Familie zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

**Schöne Wohnung**

2. Etage (drei Zimmer) nebst Keller per sofort zu vermieten. Mittelstraße 1a.

**Schönes möbl. Zimmer**

zu vermieten Ursulinerstraße 7.

**Schöne Wohnung**

im Vorderhaus per sofort zu vermieten. Näheres Baumstraße 21.

**2 Zimmer**

zu vermieten Bendenstraße Nr. 9.

4—5 schöne, große

**Zimmer,**

1. Etage gelegen, sowie auch möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten Commernerstr. 4.

**2 Zimmer 1. Etage**

und 2 Mansardenzimmer zu vermieten Commernerstraße 10.

**Schöne 2. Etage,**

4 Zimmer und Mansarde, per 1. Oktober zu vermieten.

Daselbst ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.

**Jakob Speffart,**

Annaturmstraße 21a.

**Drei Zimmer**

zu vermieten. Spiegelstraße 7a.

**Modes.**

**Lehrmädchen** gesucht von

**Frau M. Meisters,** geb. Anna Klever, **Buvenstraße 12.**

Ein braves, fleißiges

**Mädchen,**

welches Liebe zu Kindern hat, per 15. Oktober gesucht von

**Frau Samuel Meyer,** Pützgasse 1.

Zum 1. Oktober für kl. Haushalt ein

**junges Mädchen**

vom Lande **gesucht.** Demselben ist Gelegenheit geboten, das Nähen zu erlernen. Auskunft Kälkstraße 24.

Zu sofortigem Eintritt wird zu zwei kleinen Kindern im Alter von ¾ und 2 Jahren ein **älteres, zuverlässiges**

**Mädchen**

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort ein zuverlässiges

**Mädchen gesucht.**

**Kessenicherstraße 6.**

Ein nicht zu junges

**Dienstmädchen**

gesucht.

**Frau Peter Vallender,** Euchenheim.


Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Faktor 22,5 Sa.




Schutzmarke „Krone“
**Schloss-Brunnen Gerolstein**
Tafelgetränk ersten Ranges.
Patentamtlich geschützt.
Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.
Bekannt in allen Weltteilen.
Hauptniederlage für Euskirchen und Umgebung: Anton Kau, Euskirchen.
Die Direktion: Gerolstein, Eifel.

**Kirmes zu Wißkirchen.**
Sonntag den 16. u. Montag den 17. Sept.
**Ball**
Es ladet ergebenst ein
**Anton Eversheim.**

**Kirmes in Euenheim.**
Sonntag den 16. und Montag den 17. d. Mts. findet im Saale des Herrn **M. Schroeder**
**Ball**
statt. Anfang 4 Uhr.
Punkt 11 Uhr abends großes Preiswalzen.
Es ladet ergebenst ein der Junggesellenverein.

Dienstag den 18. cr., nachmittags von 4—8 Uhr:
Großes Vokal- u. Instrumental-
**Konzert**
mit humoristischen Einlagen, ausgeführt vom Männer-Gesang-Verein.
Hierauf: **Geschlossener Ball.**
Der Vorstand.

**Kirmes in Flamersheim.**
Sonntag den 16. und Montag den 17. September ds. Js. findet in meinem Lokale
**Ball**
statt.
Es ladet freundlichst ein Wwe. Jos. Schäfer.

**Kirmes zu Elsig.**
Sonntag den 16. und Montag den 17. September d. Js. findet im festlich dekorierten Kaiserzelt
**Ball**
statt.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Dienstag den 18. von 8 Uhr ab:
**Geschlossener Ball**
von seiten des Bauernvereins, Ortsverband Elsig.
Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein
der Vorstand und Peter Bong.
Küche und Keller wie bekannt.

**Waldhotel Rheinbach.**
Jeden Mittwoch Konzert.

**Lommersumer Kirmes.**
Sonntag den 16. September findet in meinem Lokale von 4 Uhr ab
**Tanzvergnügen**
statt. Hierzu ladet ein Joh. Tieffenthal.

**Kirmes zu Wißkirchen.**
Sonntag den 16. und Montag den 17. September d. J., von nachmittags 4 Uhr ab:
**Ball.**
Montag morgen:
Frühschoppen des Kriegervereins mit Freiball.
Kirmes-Dienstag:

**Preiskegeln** um einen fetten Hammel.
Es ladet freundlichst ein
**Hubert Flosdorf.**

**Kirmes zu Ober-Elvenich.**
Am Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M. findet im Saale des Herrn Pütz
**Ball**
statt. — Anfang 4 Uhr.
Sonntag von 4—8 Uhr und Montag zum Balle wird auch Bier verabreicht.
Es laden freundlichst ein
Th. Pütz und die Junggesellen.

**Kirmes zu Lommersum.**
Sonntag den 16. ds. findet von 4 Uhr nachm. ab in meinem Saale
**Ball**
statt.
Montag den 17. ds., nachmittags 3 Uhr:
Festzug der Schützengesellschaft durchs Dorf, nachher Königsball.
Dienstag morgen gemeinschaftlicher Kirchgang, nachher Spezial-Revue der Schützen. — Nachmittags von 4 Uhr ab:
**Geschlossener Ball des Krieger-Vereins.**
Hierzu laden freundlichst ein
die obigen Vereine und St. Esser.

**Hüte, Mützen, Schirme, Schlipse** usw. usw.

**Herbstsaison!**
Neuheiten.
Große Auswahl!
Empfehle:
Herren-Hüte in steif und weich, schwarz und farbig.
Herren-Jagdhüte, Seidenplüsch, chike Formen.
Herren-Loden-Jagdhüte in allen Farben.
Knaben- und Kinder-Hüte von 90 Pfg. an.
Herren- und Knaben-Mützen von 30 Pfg. an.
Durch großen direkten Einkauf
**billigste Preise.**
**Wilhelm Bollig,**
Euskirchen, Ecke am Markt.

**Herren- & Knaben Garderobe.**

Moderne, chice Sachen finden Sie in größter Auswahl bei niedrigst gestellten Preisen nur bei
**Weinberg & Simon**
Euskirchen, 23 Neustrasse 23.

**Zahnarzt Weller,**
Euskirchen, Bahnhofstraße 17.
Sprechstunden täglich 9—6 Uhr.
Sonntags 9—1 Uhr.
Telephon 99.

Für Trottoir-Anlagen:
**Bordsteine und Platten**
nach Vorschrift der städt. Polizei-Bauverwaltung, sowie alle Sorten Pflastersteine, Rinn-, Prell- und Grenzsteine, Trittstufen und Grottensteine 2c. halten stets auf Lager
**Gebr. Keymer,**
Pflastermeister,
Euskirchen, Pützstraße 2, und Zülpich.
Auch werden Pflasterarbeiten sowie die Arbeiten für Trottoir-Anlagen prompt und billigst ausgeführt.

Die schönste Auswahl in **Schürzen** für Kinder u. Erwachsene finden Sie in Euskirchen, Kapellenstr. 10, bei
**C. H. Riedel.**

**Kochobst! Tafelobst!**
Feinste Sorten handgepflückte Äpfel und Birnen in tadelloser Verpackung liefert in jedem Quantum
**Heinr. Habbig,**
Handelsgärtner,
Eiserfey bei Mechernich.

**Uhrkette gefunden.**
Auskunft auf dem Polizeibureau.



Dritter Jahrgang. Nr. 109. Erstes Blatt. Dienstag, 18. September 1906.

# Euskirchener Volkszeitung.

**Unabhängiges Organ für Centrumspolitik und Bürger-Interessen.**

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet (einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

**Anzeigen** kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile. Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der 'Euskirchener Volkszeitung', Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.


## ⊕ Der Nationalliberalismus in Nöten.

Die nationalliberale Jugend hat schon seit längerer Zeit den Alten das Leben recht sauer gemacht; ihre Opposition gegen die Partei während der Beratung des Schulgesetzes und der Reichsfinanzreform steht noch in frischer Erinnerung. Neuerdings droht aber der Spalt in der nationalliberalen Partei so tief und breit zu werden, daß an eine Überbrückung kaum noch zu denken ist.

Am letzten Sonntag hat in Bonn der rheinische Delegiertentag der nationalliberalen Partei stattgefunden. Die 'Kölnische Zeitung' bringt darüber einen kurzen Bericht, der sich in der Hauptsache auf die Aufzählung der Namen zahlreicher illustren Parteigrößen beschränkt, über die eigentlichen Debatten jedoch nur sehr wenig sagt. Schüchtern wird bemerkt, daß der Delegiertentag ebenso wie seine Vorgänger Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache der Parteifreunde aus allen Bezirken der Rheinprovinz gegeben habe. Wie es in Wirklichkeit mit dieser „gründlichen Aussprache“ bestellt war, geht aus einem uns vorliegenden Bericht des 'Bonner General-Anzeigers' hervor, der auf die Verhandlungen ein eigentümliches Licht wirft.

Merkwürdig mutet uns in diesem Berichte zunächst folgender Satz an: „Inzwischen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Vertreter nicht liberaler Blätter, so u. a. der 'Frankfurter Ztg.' und des 'Berliner Tageblatts', anwesend seien. Sie mußten den Saal verlassen; der Berichterstatter unseres Blattes entging diesem Schicksal nur dadurch, daß die Vertreter des ersten liberalen Blattes Deutschlands sich für ihn verbürgten.“ Wir hatten bisher geglaubt, der 'Bonner General-Anzeiger' gehöre zu den „farblosen“ Blättern. Wenn sein Vertreter in der nationalliberalen Versammlung bleiben durfte, während die weiter links stehenden Blätter vom Schlage der 'Frankfurter Zeitung' des Saales verwiesen wurden, so wirft das auf die „Parteilosigkeit“ des 'General-Anzeigers' ein merkwürdiges Licht.

Der 'General-Anzeiger' schildert den Verlauf der Versammlung in der Hauptsache wie folgt:

„Die Stimmung in der Versammlung war recht gewitterschwül, wie aus dem nun erstatteten Bericht des Geschäftsführers hervorging. Er widersprach der Ansicht, daß die nationalliberale Partei dahinsterbe, allerdings hätten die letzten Wahlniederlagen einen schlechten moralischen Eindruck gemacht. Das Schulunterhaltungsgesetz und die Reichsfinanzreform seien der Grund heftiger Beschwerden gewesen. Die Fahrkartensteuer, die Verteuerung des Ortsportos habe die Partei nicht mitbeschließen sollen; auch nicht die Hineinbeziehung konfessioneller Fragen in das Schulunterhaltungsgesetz.

Der Parteisekretär verlas dann eine Erklärung des Vorstandes, die unter Anerkennung der schwierigen Lage in den Parlamenten vor einer reaktionären Haltung warnte und eine entschieden liberale Politik verlangte.

Von Elberfeld war eine Erklärung vorgeschlagen worden, die den Rückgang der liberalen Wahlerfolge auf die Haltung der Reaktion zurückführte und eine Besprechung der Haltung auf dem Parteitag in Goslar forderte.

Exzellenz Hamm dankte für den Bericht und gedachte des dahingeschiedenen Abg. Sattler, zu dessen Andenken sich die Versammlung erhob. Er bedauerte dann die heftigen Kämpfe zwischen Jungen und Alten in der Partei, zwischen dem rechten und linken Flügel. Zusammenhalten sei nötig, nicht Auseinandertreiben. Es handle sich nicht um taktische Fragen. Was die Partei getan habe, habe sie für das Wohl der Allgemeinheit tun zu müssen geglaubt.

Von verschiedenen Seiten wurde beantragt, in die Diskussion über diese Rede einzutreten, was Exzellenz Hamm sehr energisch ablehnte, er lasse sich das nicht gefallen, zur Diskussion stehe der Geschäftsbericht mit den dazu eingebrachten Erklärungen, nicht seine Rede.“

Die 'Köln. Ztg.' hat für diese schroffe Stellungnahme des Vorsitzenden Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Exzellenz Hamm die Bezeichnung „jugendlich frische und temperamentvolle Weise“. Nach diesem vielversprechenden Präludium ging dann der eigentliche Redekampf los:

„Professor Hinzmann-Elberfeld begründet die Elberfelder Erklärung. Es handle sich um einen Niedergang der liberalen Partei; die Fühlung fehle zwischen Abgeordneten und Wählern vollständig.

Abg. Bassermann begründet in längerer Rede die Haltung der Partei in der Reichsfinanzreform. Die neuen Steuern seien notwendig gewesen, vor allem für die Verstärkung der Flotte. Wer für die Flotte schwärme, müsse auch die paar Pfennige mehr zahlen.

Rechtsanwalt Falk-Cöln, ein Hauptführer der Jungliberalen, griff die Haltung der Partei in der Reichsfinanzreform scharf an, ebenso ihre Tätigkeit beim Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes. Er muß sich aber von dem Abg. Friedberg belehren lassen, daß das Schulgesetz einen bedeutenden Fortschritt bedeute, daß es aber nur die Schulunterhaltungspflicht regele, nicht auch die Frage der Schulaufsicht.

Abgeordneter Friedberg erklärt, er sei erstaunt, daß das Bonner Organ der liberalen Partei das Gesetz noch nicht verstanden habe, wie sein Begrüßungsartikel beweise. Redner sprach sich scharf gegen die vorgeschlagenen Erklärungen aus, die ein Mißtrauensvotum, eine Undankbarkeit gegen die Abgeordneten enthielten. Redner bedauert schließlich die immer mehr einreißende Disziplinlosigkeit in der Partei.

Justizrat Leufgen-Bonn beantragte hierauf, von der Annahme einer Erklärung abzusehen.

Dieser Antrag entfesselte eine lang andauernde Debatte, in der Geheimrat Jäger-Bonn betonte, die Mißverständnisse dürften keine Spaltung hervorrufen. Auch Exzellenz Hamm mahnte zum Frieden, den doch alle wollten; Moldenhauer, Falk und Zimmermann-Cöln traten dagegen für die Annahme der Erklärung ein, ebenso eine Reihe weiterer Redner. Um 3½ Uhr wurde die Redebauer für jeden Redner auf 5 Minuten festgesetzt. Es dauerte aber noch fast dreiviertel Stunden, bis sämtliche Reden vorüber waren, worauf Abg. Hackenberg die Abstimmung vornehmen konnte. Der Elberfelder Antrag wurde zurückgezogen. Zuerst wurde über den Antrag Leufgen abgestimmt. Die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben brachte keine Klarheit. Es mußte also zu dem im Parlament üblichen Hammelsprung geschritten werden, und es ergab sich, daß der Antrag Leufgen, keine Erklärung zu fassen, mit 59 gegen 52 Stimmen angenommen war.

Damit war das Hauptinteresse erschöpft; weitere Anträge zu Organisations- und Geschäftsordnungsfragen wurden ohne erhebliche Debatte angenommen und Exzellenz Hamm konnte gegen 5 Uhr den Schluß der Verhandlungen vornehmen und verkünden, daß das um 3 Uhr angesetzte Essen bald beginnen werde.“

Die 'Köln. Ztg.' geht über diesen erbitterten Kampf der Geister, bei dem zum Schlusse nur mit der schwachen Mehrheit von 7 Stimmen ein Beschluß verhindert werden konnte, der eine scharfe Kritik der Parteipolitik bedeutete, mit den beschönigenden Worten hinweg: „Da die Mehrheit der Versammlung der Ansicht zu sein schien, daß in diesen erschöpfenden Verhandlungen ein Ausgleich zwischen den auseinandergehenden Meinungen erzielt sei, sah sie von der Feststellung einer Resolution ab.“ Um so höher bewertet die 'Köln. Ztg.' sodann die Organisations- und Geschäftsordnungsbeschlüsse, und findet bei der Schilderung des nachfolgenden Festessens wieder recht tönende Worte. Es scheint auch wirklich, daß bei dem Essen die Differenzen für eine Weile begraben wurden, aber die Hoffnung, die Abg. Bassermann aussprach, daß die Zukunft der liberalen Partei den alten Glanz wiederbringen werde, dürfen die rheinischen Nationalliberalen wohl endgültig begraben. Eine Partei, die so sehr in sich selbst gespalten ist, kann umsoweniger die Einigkeit und Kraft wiedererlangen, als sie die Fühlung mit dem Volke verloren hat und auf politischem und sozialem Gebiete nicht mit der Zeit vorangegangen ist. In der Tat ist der Nationalliberalismus eine dahinsterbende Partei, nachdem der Kulturkampf vorüber und damit das Band geschwunden ist, was diese verschiedenartige Elemente zusammenhielt. Der Sozialismus, des Liberalismus ungeratener Sohn, schickt sich überall an, das Erbe des letzteren anzutreten.

In einem zweiten Artikel, betitelt „Der Bonner Ausgleich“ (!), kommt die 'Kölnische Zeitung' nochmals auf die Delegierten-Versammlung zurück. Sie bemüht sich, die Ursachen der Schwierigkeiten, in denen sich der Nationalliberalismus befindet, in längeren Ausführungen zu schildern, aber trotz aller scharfsinnigen Deduktionen bleibt der Eindruck haften, daß es sich hier um Verlegenheits-Ausreden handelt. Vom Centrum kann der Nationalliberalismus lernen, wie eine Partei handeln muß, um die Fühlung mit den breiten Massen des Volkes nicht zu verlieren. Diese Kunst hat das Centrum verstanden und sich dadurch allen schwierigen Lagen gewachsen gezeigt.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

**Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen**

haben gestern morgen in der evangelischen Kirche zu Kamenz in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher Fürstlichkeiten und militärischer Teilnehmer stattgefunden.

Der Prinzregent Albrecht hat letztwillig 1 Million Mark für Legate und wohltätige Stiftungen vermacht.

**Zum 80. Geburtstage des Herzogs von Sachsen-Altenburg** schrieb der 'Reichsanzeiger' am Samstag: „Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendet am 16. d. M. sein achtzigstes Lebensjahr. Der hohe Herr gedenkt diesen Tag, in dessen festliche Freude sich die Trauer um den Heimgang seines Schwiegersohnes, des Prinzen Albrecht von Preußen mischt, im engsten Familienkreise auf Jagdschloß Hummelshain zu begehen. Die Dankbarkeit der Nation wird den greisen Fürsten auch in dieser Zurückgezogenheit erreichen. In den Kundgebungen der Presse ist der Verdienste gedacht worden, die sich Altenburgs ehrwürdiger Herzog um unser deutsches Vaterland erworben hat. Wir schließen uns diesen Stimmen an mit herzlichen Glückwünschen für seine Hoheit den Herzog Ernst, für sein Haus und die Bevölkerung der altenburgischen Lande.“

**Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.**

Der Herzog von Cumberland legte am Freitag mittag gegen die vom Regentschaftsrat beschlossene Vornahme der Wahl eines neuen Regenten einen staatsrechtlichen Protest beim herzoglichen Ministerium ein.

Der Regentschaftsrat für das Herzogtum Braunschweig hat die braunschweigische Landesversammlung auf Freitag, den 21. September, vormittags zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, in welcher über die Thronfolgefrage Beschluß gefaßt werden soll.

Hierzu berichtet die 'Nationalzeitung', daß nach Ansicht aller maßgebenden braunschweigischen Stellen durch das Ableben des Regenten eine Thronerledigung im Sinne des Regentschaftsgesetzes nicht eingetreten ist. Gegenwärtig handelte es sich lediglich um eine Wiederholung der Regentenwahl, die ohne weiteres vorgenommen werden könne. Der Innehaltung einer einjährigen Frist, um während dieses Zeitraums die Behebung oder die Fortdauer der Behinderung des nächstberechtigten Thronfolgers festzustellen, bedürfe es heute nicht mehr. Nicht zutreffend ist nach der Meinung des genannten Blattes die Meinung, als hänge es nur von dem Belieben der Welfenfamilie ab, sich durch eine Verzichterklärung auf Hannover die Erbfolge in Braunschweig zu verschaffen. Mit einer solchen Erklärung würde die Preußens Gebietsintegrität und damit den Bestand der Reichseinheit gefährdende welfische Agitation nicht aus der Welt geschafft. Bürgschaften dafür, daß ein in Braunschweig regierender welfischer Dynast den Einflüssen dieser Agitation nicht unterliegt, wären unerläßlich. Auch andere liberale Blätter äußern sich ähnlich. Auf diese Weise kann man natürlich die berechtigten Thronerben ohne viele Umstände dauernd bei Seite schieben. Man sagt einfach, es sei keine Bürgschaft dafür geboten, daß die „welfische Agitation“ aufhöre. Nach unserer Überzeugung könnte die Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland oder eines seiner Söhne in Braunschweig auf die Verhältnisse in Hannover unmöglich ohne einschneidende Wirkung bleiben. Die „welfische Agitation“ würde damit den Boden unter den Füßen verlieren.

**Vom neuen Manne.**

Der neue Kolonialdirektor beschäftigt andauernd die Presse, was zum guten Teile wohl dem Mangel an sonstigem innerpolitischen Stoff zu verdanken ist. Das 'Leipz. Tagebl.' läßt sich in Übereinstimmung mit der 'Köln. Volkstg.' über Dernburgs kurze Amtstätigkeit schreiben: „Zunächst ist er selber ein Muster von Pünktlichkeit. Die Bureaustunden in den Reichsämtern beginnen um 9 Uhr Morgens und endigen für den regelmäßigen Dienst Nachmittags 3 Uhr, aber in der Kolonialabteilung wurde es bisher mit der Innehaltung der Arbeitszeit gar nicht genau genommen. Über den Schluß hinaus blieb niemand, aber zu Beginn erschien fast niemand pünktlich, die untersten Beamten vielleicht ausgenommen. Herr Dernburg fährt pünktlich Morgens um neun Uhr mit seinem Automobil vor und beginnt seinen Dienst, und so ist auch der gesamte Beamtenkörper zu pünktlichem Erscheinen gezwungen, da kein Beamter sicher davon ist, schon bald zum Vortrag, zur Vorlegung von Aktenstücken usw. gebeten zu werden. Herr Dr. Stübel und sein Amtsvorgänger betraten selten vor 11 Uhr die Diensträume, und demgemäß hatten es auch die nachgeordneten Beamten gar nicht eilig mit dem Beginn des Dienstes. Herr Dernburg hat ferner Anordnungen getroffen, die darauf abzielen, daß nichts Wichtiges seiner persönlichen Entscheidung entzogen werden kann, daß eine möglichst schnelle Erledigung aller Sachen gewährleistet und eine ungebührliche Verzögerung von Entscheidungen verhütet wird. Er hat damit in erster Linie sich selbst eine ungeheure Arbeitslast aufgebürdet, aber auch seine Beamten haben vorläufig mehr zu tun als bisher, bis die neue Geschäftspraxis sich eingelebt hat, und bis die alten Reste aufgearbeitet sind.“

Nach dem genannten Blatt hat Herr Dernburg vom Kaiser auch völlig freie Hand bekommen in Bezug auf die Zusammensetzung seines Beamtenkörpers. Er wird sich daher zunächst schlüssig zu machen haben, mit welchen Räten er glaubt gedeihlich arbeiten zu können, und mit welchen nicht. Die letzteren werden versetzt werden.

Am Sonntag vormittag wurde der neue Kolonialdirektor vom Kaiser empfangen und zur Frühstückstafel geladen.

**Die Hetze gegen den Abg. Erzberger.**

Reichstagsabgeordneter Erzberger läßt folgendes erklären: Die 'Nationalzeitung' führt seit Jahresfrist gegen mich einen persönlich gehässigen Kampf, der seinen Höhepunkt in der Bezeichnung meiner Person als „Ahlwardt II“ erreichte, eine Art des Kampfes, die eine offene Mißbilligung seitens der nationalliberalen Reichstagsfraktion hervorrief. Auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats der 'Nationalzeitung', Herr Abg. Kommerzienrat Bartling, kam zu mir, um seine Mißbilligung über diese Art des Kampfes auszudrücken. Angesichts solcher Vorgänge wird man nicht erwarten, daß ich auf die Bemerkungen dieses Blattes irgend einen Wert lege; ich habe diesem Blatte schon im März d. J. vollkommene Schimpffreiheit gegeben, die es reichlich ausnützt, nur mit dem einen Erfolge, daß die vom Reichskanzler für solche Fälle empfohlene „Rhinozeroshaut“ für die Ungefährlichkeit solcher Angriffe sorgt. Wenn ich heute von dieser Haltung gegenüber einem solchen Blatte, das in der Hardenschen 'Zukunft' eine eigenartige Beleuchtung erfahren hat, abgehe, so geschieht es lediglich, weil genanntes Blatt in einer Auseinandersetzung mit der 'Kölnischen Volksztg.' beliebt, ganz eigenartige Fälschungen in die Welt zu setzen und hiermit auch die Centrumsfraktion, die sich wahrlich nicht bei diesem Blatte Rats erholen wird, belästigt. Die 'Nat.-Ztg.' schreibt: „Unsere Feststellung ging dahin, Herr Erzberger erkläre unsern Kolonialbesitz für ein Unglück.“ Wie das Blatt zu einer solchen „Feststellung“ kam, weiß ich nicht; ich habe ihm dies nicht gesagt, auch sonst nicht und gegenüber niemandem. Über den Wert unserer Schutzgebiete habe ich mich wiederholt im Reichstage und in Versammlungen geäußert; habe aber nie unsern Kolonialbesitz — vollends in dieser Allgemeinheit — als ein Unglück erklärt, wohl aber habe ich unsere seitherige Kolonialverwaltung und Kolonialpolitik als ein Unglück bezeichnet, und ich kann beim besten Willen nicht in den seitherigen Taten der Kolonialverwaltung ein besonderes Glück für das deutsche Vaterland finden. Auf alle anderen Bemerkungen der 'Nat.-Ztg.' gehe ich nicht ein, und selbst

Stadtarchiv Euskirchen